

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfter u. Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmouzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Kaasenstein & Pogler A.-G., G. F. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Angenfeld & Emerich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Riebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslands.

Nr. 270

Donnerstag 3. December 1896

XVII Jahrgang.

Des auf Morgen fallenden Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Freitag Nachmittags.

### Zur Lage.

Bukarest, 2. Dezember 1896.

Die unerwartete Rückkehr Sr. Majestät in die Hauptstadt, nachdem er diese erst am Sonntag Früh verlassen hat, um sich nach Sinaia zu begeben, hat zu den verschiedenartigsten Interpretationen Anlaß gegeben. Wir begreifen das ganz gut, wenn wir uns die Vorgänge der letzten Tage vergegenwärtigen. Die Straßendemonstrationen des Herrn N. Flewa und einiger Führer der konservativen Partei, die sich ihm angeschlossen, haben zu sehr argen und höchst bedauerlichen Ausschreitungen geführt. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Nähe des Metropolitahügels aufgestellte Gendarmerie ist von der aufgehetzten Menge unter Führung wohlbekannter früherer Polizei- und Kommunalbeamten beschimpft und mit Steinen beworfen worden. Der passive Widerstand der Schutzleute hat entschieden viel zur Ermuthigung der Sclaudalmacher beigetragen. Es kam dann zu Schlägereien zwischen Anhängern der Regierungspartei und ihren Gegnern, wobei es dann auf beiden Seiten blutige Köpfe gab.

Flewa, der das Aufwiegen und Hezen sehr gut versteht, hat dann für Montag eine neue Versammlung seiner Getreuen einberufen, und diese ganz gehörig instruiert. Es wurde da ein förmlicher Feldzugsplan entworfen. Die Polizei sollte irregulär geführt werden. Ein Theil der Versammelten war dazu bestimmt, die in der Umgebung des Abgeordnetenhaus aufgestellten Polizeiorgane zu beschäftigen, während ein anderer Theil dann ungehindert nach dem Universitätsgebäude, wo der Senat tagte, gelangen konnte. Die Polizei bemerkte diesen Schachzug zu spät, denn als sie am Boulevard anlangte, waren die Gänge der Universität und des Senats von den Demonstranten, und zwar von jener der besten Sorte bereits besetzt. Die Aufforderung des Polizeidirektors das Gebäude zu räumen, wurde mit Hohnrufen beantwortet, so daß die Schutzleute energisch eingreifen mußten. Die Krakehler flüchteten sich in die Hörsäle der Universität und da entstand zwischen ihnen, den Studenten und den Sergenten eine blutige Keilerei. Dieser tief zu bedauernde Vorfall wurde selbstverständlich von der Presse der Opposition aller Schattirungen dazu ausgenützt durch Entstellung der Thatfachen die ganze Schuld der Regierung in die Schuhe zu schieben und diese für das Gehehene, das sie selber angezettelt hat, verantwortlich zu machen.

Es muß doch jedem vernünftigen Menschen einleuchten, daß der Regierung nichts ferner liegen kann, als Unruhen hervorzurufen. Daß die Regierung wiederum Straßenkrawalle mit aller gefühllich zulässigen Entschiedenheit verhindern muß und fadtbekanntes Kämmacher und Knüttelhelden von Profession nicht mit Glacehandschuhen anfassen darf, wird niemand bestritten können. Die Regierung hat die Pflicht für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Sicherheit der Bürger Sorge zu tragen. Die Straße ist nicht der Ort, wo Meinungsverschiedenheiten der Parteien ausgetragen werden, und das Gelichter, welches die folgenjchweren Szenen aufgeführt hat, ist am allerwenigsten und in aller letzten Stelle dazu berufen und geeignet die öffentliche Meinung zu vertreten.

Wir haben in vollständig parteiloser Weise die Vorgänge ausführlich geschildert, damit wir auch die falsche Deutung, die der unerwarteten Rückkehr des Königs gegeben wird, zu widerlegen.

Es wird behauptet, daß der König auf das Telegramm des Direktors der Universität, Herrn Maiorese die Reise nach Bukarest beschloffen habe. Diese Ansicht ist schon aus dem Grunde unrichtig, weil der König bereits um 4 Uhr 25 M. Sinaia verlassen hatte, während Herr Maiorese sein Telegramm erst um 5 Uhr abgeschickt hat. Andererseits ist nicht anzunehmen, daß die Meldung der Thatfache von dem Einbringen einiger Knüttelmänner in die Hörsäle der Universität und von dem Zusammenstoß derselben mit den Studenten den König hätte veranlassen können, plötzlich nach der Hauptstadt zurückzukehren. Eine anders lautende Meldung konnte Herr Maiorese an den König nicht richten, weil Herr Maiorese erst am Dienstag eine nähere Untersuchung des Vorganges vorgenommen und nähere Einzelheiten diesbezüglich gesammelt hat. Auch die Straßunruhen überhaupt konnten nicht die Hieherkunft des Königs herbeigeführt haben. Denn schon am Sonnabend sind solche vorgekommen, und sie haben den König nicht gehindert, am Sonntag Bukarest zu verlassen. S. Maj.

unser König kennt seine Leute ganz genau, um zu wissen, wie bedeutungslos und nichtsagend die Kundgebung dieser „öffentlichen Meinung“ ist. S. M. ist ganz genau davon unterrichtet, wie man diese „öffentliche Meinung“ macht und legt ihr ganz gewiß nicht den mindesten Werth bei.

Ein anderer viel schwerwiegender Grund war es, der Sr. Majestät den König nach der Hauptstadt führte. Der Justizminister Herr Eugeniu Statescu hat nämlich am Montag dem Ministerpräsidenten Herrn Sturdza die Erklärung abgegeben, daß er entschlossen sei, sein Amt niederzulegen. Und da Herr Eug. Statescu von seinem Entschluß nicht abzubringen war, sah sich Herr Sturdza genöthigt Sr. Majestät zu melden, daß eine Ministerkrise ausgebrochen sei und um die Hieherkunft Sr. Majestät zu bitten.

In dem gestern Vormittag unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrath beharrte Herr Statescu auf seine Demission, und Herr Sturdza erklärte darauf, daß er in diesem Falle Sr. Majestät bitten müßte, die Vorsitzende der beiden Häuser des Parlaments zu einer Berathung berufen zu wollen.

Sr. Majestät lud dann den Prinzen Dimitrie Ghica und Herrn Aureliano zu einer Berathung über deren Ergebnis bis zur Stunde, wo wir dies schreiben, keine zuverlässige Nachricht vorliegt. Jedenfalls kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die liberale Partei am Ruder bleibt und daß es sich nur um einen Wechsel der Personen handelt. Bei der überaus großen Majorität der liberalen Partei, sowohl im Abgeordnetenhaus, als auch in Senat ist eine andere Lösung der eingetretenen Ministerkrise gar nicht denkbar.

## Ausland

### Deutschland.

#### Der Strike der Hafenarbeiter in Hamburg und Bremen. — Expedition nach Kamerun.

In Hamburg und Bremen ist ein Strike ausgebrochen, der, wenn auch nicht an sozialer, so doch an wirtschaftlicher Bedeutung die ähnlichen Erscheinungen der letzten Jahre weit hinter sich läßt. Der Handelsverkehr der Nordseehäfen ist ein so überaus wichtiges Stück des wirtschaftlichen Lebens, daß seine auch nur vorübergehende Lähmung von der nachtheiligsten Wirkung auf dessen gesammten Organismus sein müßte, und leider hat es den Anschein, als ob es dazu kommen sollte. Der offiziöse Draht gibt die Zahl der ausständigen Hafenarbeiter in Hamburg-Altona auf etwa 10.000 an; die Ziffern der sozialdemokratischen Presse sind etwas höher, nach dem „Vorwärts“ sollen es schon Donnerstag früh über 12.000 gewesen sein. Dazu kommen einige Tausend Ausständiger in Bremen, dort vor allem die Arbeiter der Lagerhausgesellschaft. Der Kern der Bewegung liegt aber in Hamburg, wo nach den vorliegenden Meldungen jetzt sämtliche Schauerleute (Schiffslader), sämtliche Ewerfahrer (die Leute, welche die Kaufmannsgüter in kleinen flachen Fahrzeugen von den Schiffen abholen und sie von den Speichern der Fleete dahin bringen), Kohlenarbeiter, Korn-Accordarbeiter und Kesselreiniger, ein Theil der Quai-Arbeiter, Seeleute, Krahnführer und Stauervice ausständig sind, und gegenwärtig darüber entschieden wird, ob auch die übrigen Quai-Arbeiter, die Speicherarbeiter nur Maschinisten der Bewegung beitreten werden. Das Verhalten der Ausständigen ist, wie übereinstimmend gemeldet wird, bisher durchaus ruhig und solange das der Fall ist, wird auch die Beurtheilung der plözlich zu so ungeahntem Umfang angewachsenen Strikebewegung eine ruhige sein können. — Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Lissabon: Dr. Esser und B. Hösck sind von ihrer Expedition in das Innere von Kamerun und Angola glücklich hier eingetroffen und haben dem hiesigen deutschen Gesandten Baron Derenthal eingehenden Bericht erstattet, namentlich über ihre am Kunene, dem Grenzfluß zwischen der portugiesischen Provinz Mossamedes und Deutsch-Südwestafrika gemachten Erfahrungen. Die Reisenden glauben, daß vom portugiesischen Gebiete aus reger Waffenhandel mit den Eingeborenen Deutsch-Südwestafrikas betrieben werde, und weisen darauf hin, daß das Goldvorkommen wie auf dem rechten Ufer des Kunene, auch auf dem linken als durchaus gesund geschilderten deutschen Ufer, angenommen werden dürfte. — Dr. Zintgraff ist behufs Anlage für gemeinschaftliche Rechnung zu betreibender Cacaoplantagen in Kamerun eingetroffen.

### Rußland.

#### Zur abyssinischen Frage.

In London hat das Gerücht, daß Rußland Absichten auf Abyssinien habe, große Aufregung hervorgerufen. Die Sunday-Times erklärt, England könne nicht dulden, daß die italienischen Besitzungen in Afrika in den Besitz anderer europäischer Mächte übergehen, da der Weg nach Indien ohnehin gefährdet sei. Salisbury habe Italien entsprechend informiert. Die Ansicht gewinnt Boden, daß England die Räumung Egyptens ablehnen würde, wenn Italien sich aus Afrika definitiv zurückzieht. Dagegen definiert der römische Korrespondent der Times auf Grund ministerieller Mittheilungen, die Politik des italienischen Kabinetts bezüglich der Erythraä dahin, daß die Entscheidung über das Schicksal der Kolonie zunächst nicht überreilt werden wird. Endgiltig ausgeschlossen sei ihre Erhaltung in der Gestalt einer Militärkolonie. In Frage stehe die Bildung eines Pufferstaates zwischen Abyssinien und dem Sudan oder die Errichtung einer Handelsgesellschaft unter zureichender Gewähr als autonome Kolonie innerhalb der vernünftigsten Grenzen, die für eine feste Organisation und für Italiens Interessen geboten erscheinen. Unter allen Umständen werde die Entscheidung nur nach Berücksichtigung Englands und der englischen Interessen erfolgen. Sollte es zur Räumung Massauahs kommen, so könnte dieses nur Egypten, dem ursprünglichen Besitzer, zürückerstattet werden.

### Großbritannien.

#### Zum Strike der Hafenarbeiter.

Während in den deutschen Nordseehäfen der Strike der Hafenarbeiter immer größere Dimensionen annimmt und immer weitere Kreise in Mitleidenschaft zieht, glaubt in England der Rhederverband den kommenden Dingen mit Ruhe entgegensehen zu können. Wohl ist auch für das vereinigte Königreich ein allgemeiner Ausstand der Dock- und Hafenarbeiter angekündigt, aber man bezweifelt sehr, daß der Drohung die That folgen werde. Die Rheder erklären wenigstens, daß der Zeitpunkt für ein solches Vorgehen so schlecht gewählt wäre, daß man dem Docker-Gewerkverein die Thorheit, jetzt den Strike zu injizieren, nicht zutrauen könne. Täglich bewerbe sich eine Menge von Arbeitern aus allen Theilen des Landes um Beschäftigung und erkläre, daß sie bereit sei, eventuell an die Stelle der Striker zu treten. Die Drohung des internationalen Gewerkevereins, daß er eine allgemeine englische Hafensperre anordnen werde, um den deutschen Arbeitsgenossen zu Hilfe zu kommen, würde beim ersten Verjuche als eitle Prahlerei sich erweisen. Seit dem letzten Dockstrike ist der Rhederverband in der That auf alle Möglichkeiten vorbereitet; er würde in Strikefällen sofort die nöthige Anzahl von Arbeitern herbeischaffen können. Das Einschreibesystem hat sich vortrefflich bewährt. Jetzt lassen sich ganze Arbeiterkolonnen von einem Distrikt nach dem anderen schieben, wo Ersatz notwendig sein sollte. Tausende von Dockarbeitern sind zur Zeit in England außer Arbeit; sie würden froh sein 30 Sh. die Woche zu verdienen. Vor einigen Wochen wurde angekündigt, daß am 15. November in allen Nordsee-Häfen, von Hamburg bis Vrest, und in allen englischen Häfen Kundgebungen abgehalten werden sollten. Aber nur zwei Meetings sind in England abgehalten worden, und zwar beide in London, eine im Viktoria-Park und eine im Southwarck-Park. Jedes der beiden Meetings war von 600 Dockarbeitern und etwa 1000 anderen Personen besucht. Von den 600 Dockarbeitern aber gehörten nur 300 dem Gewerkverein an. Diese Zurückhaltung der englischen Genossen sollte die deutschen Hafenarbeiter, die sich in den Kampf gestürzt haben, doch flüchtig machen.

### Türkei.

#### Die Finanzfrage.

Nach einer der Pol. Corr. aus Konstantinopel zugehenden Mittheilung verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen sehr bestimmt, daß die vom türkischen Botschafter in Petersburg eingelaufene Meldung von dem durch das Widerstreben der russischen Regierung gegen eine gesammteuropäische Ueberwachung der türkischen Finanzverwaltung herbeigeführten Scheitern des in Erwägung gestandenen Vorschlages zur Sanirung der türkischen Finanzen im Yildiz-Kiosk, ungeachtet der damit verloren gegangenen Aussicht auf raschen Eintritt einer ausgiebigeren Hilfe, einen günstigen Eindruck gemacht habe. Abgesehen nämlich von der entschiedenen Unlust, die an dieser Stelle jedem Vorschlage entgegengebracht wird, der irgendwie den Anschein einer Einengung des Selbstbestimmungsrechtes der Türkei hätte, glaubt man in türkischen Kreisen in der er-

Sie wissen? Malzbonbons Marke „Bär“ zu finden in allen besseren Colonialgeschäften, Apotheken u. Preis pro Schachtel 15 und 25 Bani.

wählten Thatsache ein willkommenes Zeichen dafür begrüßen zu dürfen, daß in Petersburg an der in der letzten Zeit tradi-

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Boința nationala“ (Nationalliberal). Die konservativen Zeitungen gehen mit ihrer Schamlosigkeit soweit die Polizei für die vorgekommenen Ausschreitungen verant-

„Constitutionalul“ (Zunimist). meint, daß in Folge der herrschenden Aufregung in der Hauptstadt die Anhänger der Regierung den Rath verloren haben

„Independance roumaine“ (Konservativ) sagt die Regierung begehe täglich neue Fehler. Jeder Tag bringt einen neuen Beweis ihrer Unfähigkeit, und diese wird ihr den Untergang bereiten.

„Timpu“ (Konservativ) bespricht die Straßenunruhen, die durchaus nicht gebilligt werden können. Das Blatt meint, daß die Behauptung der Regierungspresse, die Metropolitanfrage sei erledigt, auf Unwahrheit beruhe, viel eher wird das Regime der Liberalen ein Ende nehmen.

„Lumea noua“ (Sozialistisch) erklärt das die Ruhestörer vom Sonnabend keine fromme Christen und Anhänger der Kirche waren, sondern die Knüttelmänner der konservativen Comunalbeamten Grezu und Berechet. Diese waren es die den unschuldigen Passanten und die neugierige Menge geprügelt haben.

„Nationalul“ (Konservativ-dissident) sucht nachzuweisen, daß die Demonstranten durchaus nicht die Absicht hatten, sich darauf zu beschränken, dem Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses ein Gefuch zu überreichen, sondern sie wollten unter allen Umständen einen Skandal hervorrufen.

„Gazeta“ (Nationalliberal). Unter Führung der Konservativen und Flevisten hat die Hefe des Volkes, einen Skandal hervorgerufen, der von allen anständigen Menschen gemißbilligt wird. Die konservative Partei ist moralisch tief gesunken, sie glaubt mit Knütteln und Blutvergießen den Weg zum Ministerstuhl machen zu können. Die Regierung war zu nachsichtig und geduldig, aber Leuten gegenüber, die für fünf Lei Ehre und Gewissen feil halten, ist Nachsicht nicht angebracht. Das liberale Blatt spricht zuletzt das tiefste Bedauern über den Vorfall im Universitätsgebäude aus. Die moralischen Anstifter dieses Vorfalls müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Rücktritt des Ministeriums.

Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, das ist seit gestern eine Thatsache. S. M. der König berief sofort den Senatspräsidenten, Prinzen Dem. Ghila, und den Präsidenten der Deputirtenkammer, P. Aurelian, um mit ihnen über die Bildung des Kabinetts Schwierigkeiten zu bereiten geneigt sind. Herr Aurelian soll übrigens erklärt haben, daß er ein lebensfähiges Kabinet ohne Fleva nicht bilden könne. Diese Nachricht klingt aber denn doch etwas zu unwahrscheinlich. Die „Indep. Roum.“ spricht auch vom Eintritt des ehemaligen Ministers Paucescu ins neue Kabinet. Das erscheint indessen ebenso unglauwürdig. In der Annahme aber vereinigt sich so ziemlich alles, daß, wenn es Herrn Aurelian gelingt, ein Kabinet zu bilden, dieses nur ein Uebergangsmi-

gestern Abend versammelten sich die Mitglieder des liberalen Zentralkomitees im Ministerium des Innern; es waren etwa 30 Mitglieder anwesend. Herr Dem. Sturdza gab bekannt, daß er seine Entlassung gegeben hat; er verlangte in Folge dessen, die Ansicht des Komitees zu hören. Die meisten Theilnehmer waren anfangs der Meinung, man solle von S. M. dem Könige verlangen, daß er wiederum Herrn Sturdza mit der Bildung des Kabinetts betraue. Schließlich kam man davon aber ab und einigte sich dahin, ein Ministerium Aurelian unter allen Umständen zu

unterstützen. — Von einer Ausöhnung mit Fleva schien man nicht sehr begeistert gewesen zu sein.

Ueber die Phasen, durch welche die Regierungstrife gegangen ist, erfahren wir folgendes: Am 24. November, d. h. drei Tage vor Eröffnung des Parlaments, begab sich Herr Dem. Sturdza nach Sinaia, um von S. M. dem Könige die Unterzeichnung des Dekrets für Einberufung des großen Kollegiums behufs Wahl des Metropolitan zu erbitten. Seine Majestät soll indessen damit nicht einverstanden gewesen sein und den Wunsch ausgesprochen haben, die Erledigung dieser Angelegenheit bis nach Eröffnung des Parlaments zu verschieben. Bevor dann S. M. der König an vergangenen Sonntag nach Sinaia abreiste, sprach er die Hoffnung aus, daß man die Gemüther beruhigen werde, um die Metropolitanfrage einer friedlichen Lösung entgegenzuführen. — Ganz unerwartet gab dann vorgestern der Justizminister Eugen Statescu, ein Bruder des Polizeipräsidenten Paul Statescu, der bekanntlich in Folge der Straßenunruhen zur Demission gezwungen worden ist, ebenfalls seine Entlassung. Dadurch ist dem Faß der Boden eingeschlagen worden. Herr Sturdza wandte sich unverzüglich telegraphisch an S. M. den König mit der Bitte, nach Bukarest zu kommen, um die Lösung der Krise in die Hand zu nehmen. Der Rücktritt des Ministeriums ist also in letzter Reihe, wie vorauszu sehen war, durch die Entlassung des Polizeipräsidenten herbeigeführt worden.

Seit heute Früh zirkulirt das Gerücht, daß das neue Kabinet folgendermaßen zusammengesetzt werden dürfte: Aurelian, Ministerpräsident und Domänenminister; Phereghde, Minister des Aeußern; Borumbaru, Justizminister; General Pilat, Kriegsminister. Außerdem sollen die Herren B. Pascar und Costinescu in das neue Kabinet eintreten.

Parlament.

Senats-Sizung vom 1. Dezember. Vorsitzender Prinz Ghica; anwesend 80 Senatoren. Der Senat arbeitet in Sektionen, weshalb keine öffentliche Sitzung stattfindet.

Sizung der Deputirtenkammer. Vom 1. Dezember.

Die Sizung wird um 2 Uhr 25 Minuten unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten St. Schendrea eröffnet. Anwesend 123 Abgeordnete, auf der Ministerbank ist nur Herr C. J. Stoicescu anwesend. Boenaru - Borda macht den Antrag, es möge die heutige Sizung aufgehoben werden, da auf der Tagesordnung die Wahl von Kommissionen stehe, was eine Vorberathung erfordere. Um ihre Meinung befragt, erklärt sich die Kammer für die Aufhebung der Sizung, was auch um 2 1/2 Uhr geschieht.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 3. December 1896.

Tageskalender.

Donnerstag 3. December 1896.

Protestanten: Cassian — Römisch-katholisch: Franz Kade. — Griech.-orient.: M. Sid. — Freitag, 4. December 1896.

Protestanten: Barbara. — Röm.-katholisch: Barbara. — Griech.-orient.: Philem. Ap.

Witterungsbericht vom 2. Dezember. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Vittoria-Strasse Nr. 88 Nachts 12 Uhr 15 + Früh 4 Uhr + 13, Mittags 10 Uhr + 4. Centigrad. Barometerstand 765 Himmel schön

Vom Hofe.

Der König hat gestern vormittags Herrn P. P. Carp in Audienz empfangen. — Die Königin trifft morgen in Begleitung ihres Großneffen, des Prinzen Carol, und ihrer Großnichte, der kleinen Prinzessin Elisabeth, den lieblichen Kindern unseres Kronprinzenpaares, in Bukarest ein. — Wie bereits gemeldet, werden Kronprinz Ferdinand und seine erlauchte Gemahlin Ende dieser Woche in der Hauptstadt zurück erwartet.

Personalnachrichten.

Der ehemalige Gesandte M. Catargi ist aus dem Auslande nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Präfekt von Jassy, Gheorghian, ist für einige Tage nach Bukarest gekommen. — General Pencovici, Deligirter bei der europäischen Donaukommission, befindet sich seit vorgestern in Dienstangelegenheiten in Bukarest. — Anastaje Triandafil wurde als Primar von Hujd und Petru Tomescu als Primaradjunkt in derselben Stadt bestätigt. — Gleichzeitig erhielt auch Nicolae Lambiri die Bestätigung als Primaradjunkt der Stadt Horjchova. — Herr Eug. Statescu, Sohn des Justizministers, ist zum Attache der rumänischen Gesandtschaft in Constantinopel ernannt worden, und hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

Ministerrath.

Gestern um 11 Uhr vormittags hat im Palais unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrath stattgefunden, um über die brennenden Tagesfragen schlüssig zu werden.

Partecipositives.

Folgende politische Versammlungen der konservativen Partei sind angesagt worden: für Sonntag den 6. d. M. in Bukarest, für Sonntag den 13. d. M. in Galaz und für Sonntag den 20. d. M. in Botoschani. Bei all diesen Versammlungen werden die Koryphäen der Konservativen das Wort ergreifen. — Für heute hat Herr N. Fleva eine neuerliche Versammlung seiner Anhänger im Daciaale angekündigt.

Zu den Straßenkrawallen.

Wie wir erfahren, sind die anlässlich der letzten Straßendemonstrationen verhafteten 3 Juden und 1 Bulgare keine Sozialisten und gehören auch keinem sozialistischen Vereine an. Im Uebrigen hat sich die sozialistische Partei von jeder Demonstration zurückgehalten. Ein in der „Lumea noua“ erschienen Manifest hatte die Mitglieder der sozialistischen

Partei dringend aufgefordert, sich der Theilnahme an den Flevistischen Manifestationen zu enthalten. — Vorgestern früh ist die Ghica-Markthalle um 9 Uhr seitens der Polizei gesperrt worden. Bekanntlich ist diese Halle nicht selten der Zufluchtsort der Ruhestörer und der Schauplatz unliebamer Ereignisse. Die darin postirten Kaufleute erleiden durch diese Verfügung begreiflicherweise einen empfindlichen Schaden. — Infolge der letzten Unruhen hat sich eine aus den Unioersitätsrektor T. Majorescu und den Dekanen Gr. Stefanescu und Erbiceanu zusammengesetzte Kommission gebildet, um in Angelegenheit der Vorgänge an der Universität eine Untersuchung einzuleiten. — Von verschiedener Seite wird gemeldet, daß 15 der hervorragendsten Bukarester Advokaten ein Gefuch an den General-Staatsanwalt gerichtet haben, dahingehend, daß er den Polizeipräsidenten Paul Statescu und den Polizeidirektor San-Marin für die bei den Straßenkrawallen am Sonnabend begangenen Mißhandlungen, denen u. a. die Herren Alex. Pandele, G. Petrovici und G. Constantinescu zum Opfer gefallen sind, verantwortlich machen möge. Sie verlangen außerdem, daß eine Untersuchung eingeleitet werde, an der sich drei von ihnen, sowie die Doktoren Severeanu und Theodorescu beteiligen.

Studentenversammlung.

Aus Anlaß der letzten Straßenunruhen wurde für vorgestern abends eine allgemeine Studentenversammlung einberufen, an welcher sich etwa 800 Studirende beteiligten. Den Versammlungsort bildete der große Saal der Universität. In Studententreisen herrschte die größte Aufregung. Alle stimmten damit überein, gegen die politischen Ausschreitungen zu protestiren und die Haltung des Polizeipräsidenten auf das schärfste zu tadeln. Zum Vorsitzenden wurde Niculescu per Al-lamation gewählt. Inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung sprachen Niculescu, G. Danielescu, Cancicoff u. A. und schloßten in lebhaften Farben die begangenen Ausschreitungen. Sodann wurde mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, die Vorlesungen so lange nicht mehr zu besuchen, bis nicht der Studentenschaft vollste Satisfaktion geleistet worden ist. Schließlich wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Studentenschaft fordert die sofortige Absezung der Herren Paul Statescu, San Marin und Silagyi; eine aus Cancicoff, G. Danieleanu und Josin bestehende Kommission soll in Gemeinschaft mit dem Rektor der Universität die genannten drei Herren in den Anglagestand versetzen; eine Kommission, bestehend aus Niculescu, Pascal und Ciurea, soll beim Unterrichtsminister vorstellig werden und ihn als solchen und als Mitglied der Regierung verantwortlich machen, wenn die Studirenden nicht volle Genugthuung erhalten. Ein andere aus Cancicoff, Josin und Danieleanu bestehende Kommission soll endlich ein Memorandum an die eisezgebenden Körperschaften abfassen. Die Studentenschaft nahm einstimmig sodann folgende Reso-lution an: Die Universitätsstudentenschaft von Bukarest wurde in den Personen einiger Kollegen seitens der Prügelnichte, Agenten und Gensdarmen der Regierung in der brutalsten Weise angegriffen und bringt dies zur Kenntniß des Landes, um eine beschleunigte Genugthuung zu erzielen und den Mißbräuchen ein Ende zu bereiten, deren sich die Regierung bedient, um sich am Ruder zu erhalten. Gleichzeitig fordert die Bukarester Studentenschaft auch die aus Jassy auf, sich anzuschließen und faßt den Entschluß, im ganzen Lande eine Agitation einzuleiten, um darzutun, daß, wenn die Schule verlegt wird, das ganze Land eine Wunde erhalten hat.

Zur Metropolitanaffaire.

Infolge Vermittlung des Tribunals Suceava wird der Metropolitan der Moldau vor das Tribunal von Jassy geladen werden, um Aufschluß darüber zu geben, welche Summe ihm die verstorbene Anna Botez zu ihren Lebzeiten eingehändigt habe, um den Reliquienkasten der heiligen Paraschiva in Jassy mit Silber überdenken zu lassen, und wieviel für diese Arbeit verausgabt worden sei.

Von der rumänischen Akademie.

Die Session der rumänischen Akademie wird am 23. März 1897 eröffnet werden. Es gelangen in dieser Session folgende Preise zur Vertheilung: Naturfel Hrescu von 12.000 Fcs.; Heliade Radulescu von 5000 Fcs.; Adamachi von 5000.; Lazar 5000 Francs.

Wohlthätigkeitsvorstellung.

Sonntag den 13. d. M. findet im Zirkus G. F. Sidoli nachmittags 3 Uhr eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Armenpflege der evangelischen Kirchengemeinde unter dem allerhöchsten Patronate Ihrer Majestät der Königin statt. Der Reinertrag ist dazu bestimmt, auch heuer in der Kirche einen Weihnachtsbaum aufzustellen und arme Kinder zu beschenken. Die Königin hat in ihrer unerschöpflichen Güte das Patronat mit großem Wohlwollen übernommen. Da das Erscheinen der hohen Frau im Zirkus in Aussicht gestellt ist, wird der Besuch ein sehr lebhafter sein und würde es sich empfehlen, die gewünschten Plätze möglichst früh in Vormerkung bringen zu lassen. — Noch müssen wir besonders hervorheben, daß Ihre Majestät auf Ansuchen des Präsidenten der evangelischen Gemeinde, Herrn Otto Harnisch, die Uebernahme des Patronats telegraphisch von Sinaia zugesagt hat mit dem Bemerkten, daß es mit besonderer Freude geschehe.

Gemeinderath.

Der hauptstädtische Gemeinderath hat vorgestern abends eine Sizung abgehalten, in welcher Expropriationen, Terrainverkäufe und Gewährungen von Krediten erledigt wurden. — Heute abends findet unter dem Vorsitze des Primars G. F. Nobescu eine neuerliche Sizung statt.

Straßenbeleuchtung von Bukarest.

Die Firma „Helios“ in Köln hat der hauptstädtischen Primarie einen Antrag auf elektrische Straßenbeleuchtung in den äußersten Stadttheilen, wo kein Luftgas installiert ist, vorgelegt. Die verlangte Konzession sollte auf 40 Jahren lauten. Die vom Hause Helios proponirte Lampe hat eine Leuchtkraft von 20 Kerzen. Die Unkosten für Maschine und alle Installationen trägt das Kölner Haus. Die Primarie hätte hingegen für jede Lampe 84 Lei zu bezahlen, in welcher Summe auch die Amortisirung des Installationskapitals mit inbegriffen ist. Die Firma Helios hat, um zu beweisen, wie sehr ernst sie es

meint, bereits eine Kaution von 200,000 Lei deponirt. Dieser Antrag wurde einer besondern Kommission zum Studium übergeben, welcher es obliegt, die einzelnen Beleuchtungssysteme zu prüfen und ihr Gutachten darüber abzugeben. Da die laufende Konzeption der gegenwärtigen Gasgesellschaft noch 15 Jahre lang in Kraft bleibt, glaubt man, daß der Antrag der Firma Helios, welche eine Konzeption für 40 Jahre fordert, abgelehnt werde.

**Legate.**

Die Ruralgemeinden Coslege, Distrikt Prahova, und Slubei—Drest, Distrikt Ilfov, wurden seitens des Ministeriums autorisirt, die ihnen von der verstorbenen Frau Helene Deteleschianu hinterlassenen Legate von je 1000 Lei anzunehmen. Dies Geld ist den Viehzüchtern und Ackerbauern gewidmet.

**Schulnachricht.**

Das Katheder für deutsche Sprache an der Gewerbeschule in Jassy ist Herrn Professor Gruber anvertraut worden.

**Ein aufgefundenes Schatz.**

Dieser Tage wurde auf dem Landgute Baiceni bei T. Oena, einem Besitztum der Epitropie St. Spiridon, ein Schatz von Alterthümern aufgefunden. Zwei Diener des Herrn Bladoianu gruben nach Lehm und stießen dabei auf einen Beutel mit 16 Goldmünzen. Sie verkauften dieselben um 60 Bani an einen Händler in Tirgu Frumos. Nachdem die Sache ruckbar geworden, wurde der Fund durch den Subpräfecten Duca reklamirt und vom Käufer zurückgefordert. Unter den sehr werthvollen türkischen Münzen befinden sich auch solche aus dem Jahre 1294, aus der Zeit Murad II. Diese Münzen hatten damals einen Kurzwert von etwa 11 Lei heutigen Geldes.

**Die Majorsprüfungen.**

Die Prüfungskommission für Erlangung des Majorsgrades hat gestern die mündliche Prüfung der Artilleriehauptleute begonnen. Nach diesen Prüfungen, die eine ganze Woche dauern werden, beginnt die Kommission die Prüfungen der Kavallerie- und der Intendantur-Hauptleute.

**Schwurgerichts-Session.**

Am Bezirk des Galazer Appellhofes werden während der nächsten Schwurgerichts-Session den einzelnen Geschworenenhöfen folgende Räte präsidiren: E. Pap in Ramnic-Serat und Fokshani; Ramnicean in Galaz und Braila; Dobricceanu in Tecuci und Berlad.

**Eröffnung der Ghenea-Markthalle.**

Letzten Sonntag fand die feierliche Einweihung der neuen Markthalle in der Str. Trajan statt, deren ausführliche Beschreibung wir jüngst unsern Lesern vorgelegt haben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Gottesdienst von zwei Geistlichen geleitet. Der Feierlichkeit wohnten bei, der hauptstädtische Bürgermeister C. F. Robescu in Begleitung der Primaradjunkten S. Burjan u. A. D. Solocolo, den Gemeinderäthen A. Bonicu, Professor D. Dobrescu, M. Miculescu, Chr. Alexandrin, D. Stanescu zc., die höhern Beamten der Primarie und eine große Anzahl hervorragender Bürger, deren bedeutendere Hälfte sich aus Kaufleuten des schwarzen Viertels rekrutirte. Nach Beendigung des Gottesdienstes sprach der Bürgermeister von Bukarest einige Worte und erklärte die Halle für eröffnet mit dem Bemerkten, daß das wesentlichste Bestreben des gegenwärtigen Gemeinderathes dahin gehe, nach Kräften sich in den Dienst des Handels und Verkehrs zu stellen. So werde u. A. auch die Markthalle auf der Piaga Amsei eine wesentliche Vergrößerung und zahlreiche Ameliorationen erfahren. Hierauf wurde den Anwesenden Champagner angeboten. Den ersten Trinkspruch brachte der Primar auf das Wohl des hauptstädtischen Handels und dessen Vertreter aus. A. D. Solocolo trank auf das Wohl des Bürgermeisters. Dieser Trinkspruch wurde mit besonderem Jubel aufgenommen.

**Wasserversorgung in Braila.**

Die Wasserleitungsarbeiten in Braila sind nahezu fertig gestellt, so daß vom nächsten Frühjahr ob die genannte Stadt sich eines gesunden Trinkwassers wird erfreuen können.

**Zur Wucherer Affaire.**

In der Wuchereraffaire wird durch den Untersuchungsrichter des hiesigen Tribunals, Alexandrescu, eine Nachtragsuntersuchung durchgeführt. Vorgestern fand vor ihm eine Confrontation statt. Es scheint, daß man neuen Schwindelacten auf der Spur ist, die man bei der ersten Untersuchung übersehen hatte.

**Epidemie.**

In der Gemeinde Sinesfi, Distrikt Jassy, ist die Angina in beunruhigender Weise aufgetreten.

**Todesfall.**

Aus Kronstadt kommt die Kunde, daß der Kaufmann Herr Friedrich Steiner im Alter von 85 Jahren nach schweren Leiden gestorben ist. Der Verbliebene gehörte zu den angesehensten Reuten seiner Vaterstadt und genoß nicht mit Unrecht die ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen. Unter seinen nächsten Verwandten zählten außer den Familien Paul Klein und Bömches in Bukarest die Herren Advokat Karl Schnell in Kronstadt sammt Familie und Pfarrer Türl von Reiden sammt Familie, nicht in letzter Reihe aber Frau Elise, verwitwete Fogarascher, die zweite Tochter des Verstorbenen. Frieden seiner Asche:

**Kronstädter Brod.**

Wir geben mit Vergnügen bekannt, daß der hiesige Bäckermeister Herr Josef Will als besondere Spezialität Kronstädter Kartoffelbrod erzeugt, welches von so ausgezeichnete Qualität ist, daß es keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Herr Will, dessen Bäckerei sich in der Calea Bacaresti 201 befindet, schickt auf Verlangen das Brod auch ins Haus.

**Todt aufgefunden.**

Vorgestern wurde die Krankenpflegerin des Spitals Elisabetha Doamna in ihrer Stube todt aufgefunden. Die Autopsie ergab, daß sie einem Herzschlage erlegen war.

**Ein Fund.**

Auf der Polizei wurden 10 Register der „Banca Romaniei“ deponirt, welche auf dem Boulevard Elisabetha gefunden wurden. Der Verlustträger wird aufgefordert, sein Eigenthum an dem obbenannten Orte zu reklamiren.

**Die Flucht der Prinzessin Elvira.**

Aus Rom liegen über die Entführung der Prinzessin Elvira durch den Maler Folschi heute folgende telegraphische Mittheilungen vor: Die Gemahlin des Künstlers, Frau Folschi, hat einen Advolaten bereits beauftragt, gegen ihren Gatten die Klage wegen Ehebruchs und Scheidung einzubringen. Prinzessin Elvira richtete einen Brief an einen hiesigen, ihr bekannten päpstlichen Cavalier, in welchem sie erklärt, sie sei bereit, den mitgenommenen, ihr gehörigen Schmud zurückzugeben, denn auch Folschi habe durch Zurückweihung des ihm gemachten Geldanbotes bewiesen, daß ihn keine gewinnstüchtige Absicht leite, sondern nur — die Liebe. — Aus Barcelona wird berichtet, daß die Tochter Don Carlos, die Infantin Elvira, sich seit dem 20. d. unter dem Namen „Madame Canizares“ dort aufhielt. Gestern soll sie nach Valencia abgereist sein.

**Was die einzelnen Nationen zur Zivilisation beitragen.**

Die hebräische Rasse war viele Jahrhunderte hindurch Trägerin des einheitlichen Gottgedankens. Die Griechen stellten in der kurzen Blüthezeit ihrer nationalen Existenz die Blüthe von Philosophie, Architektur, Bildhauerei und dramatischer Kunst dar. Das römische Volk entwickelte aufs Höchste das militärische Kolonisationswesen, das Straßenbauwesen, sie schufen ein großartiges Netz von Kunststraßen, mit gewaltigen steinernen Brücken und Viadukten; ferner schuf Rom den einheitlichen Rechtsstaat, dessen Geseze noch heute Geltung haben. Die Italiener des Mittelalters entwickelten die kirchliche Organisation und machten zur Zeit der Renaissance die schönen Künste dem Glanze der Kirche, die öffentlichen und des privaten Lebens tributpflichtig. Sie umgaben das Leben ihrer Zeit mit Pracht und Luxus. England hat mehrere Jahrhunderte hindurch den politischen Gedanken, die parlamentarische Verfassung und die moderne öffentliche Gerichtspflege entwickelt. Die Holländer haben im sechzehnten Jahrhundert für den freien Gedanken, für freiheitliche Regierungsformen gekämpft. Frankreich lehrte im achtzehnten Jahrhundert die Theorien der persönlichen Freiheit und der Menschenrechte. Deutschland bewies zweimal in diesem Jahrhundert die lebendige Kraft des Nationalgefühls. — Diese Betrachtungen stellt in der letzten Nummer der „Atlantic Monthly“ ein Amerikaner, Mr. Eliot, an. Und was hat nach ihm Amerika für die Zivilisation geleistet? 1. Einen praktischen und nicht allein theoretischen Fortschritt auf dem Wege zum ewigen Frieden durch Ersetzen des Krieges durch Schiedsrichterspruch. 2. Anerkennung der absoluten religiösen Duldung. 3. Größte Verallgemeinerung des öffentlichen Stimmrechts. 4. Gastfreie Aufnahme aller fremden Einwanderer, welcher Konfession sie auch angehören und wenn sie zu 100.000 auf einmal gekommen sind. 5. Weite Verbreitung gemeinnütziger Erfindungen und völkerverehrlicher Ideen. Von Amerika ging die Verbreitung folgender Erfindungen aus; Telegraph, Telephon, Nähmaschine, die Maschinen für die Baumwollproduktion, die Getreidesä- und Mähmaschinen, die Drehschneidmaschine, das Dampfboot, der Schlafwagen, die Beckenrühr und so weiter. Das ist, wie die „Romanwelt“ bemerkt, jedenfalls richtig, daß viele unserer neuzeitlichen technischen Erfindungen, wenn auch nicht immer von Amerika ausgingen, so doch dort ihre erste allgemeine Anwendung und ihre wesentlichsten Verbesserungen fanden.

**Ein unangenehmes Abenteuer**

passirte kürzlich in Paris dem sozialistischen Abgeordneten Lavy. Er hielt in einem Saale der Straße Saint-Sulpice eine Konferenz ab. Mit außergewöhnlichem Eifer sprach er von der Gemeinschaft des Vermögens. Da bemerkte er beim Hinausgehen, daß man ihm seinen neuen Paletot mit 2000 Francs in haarem Gelde gestohlen hatte. Er fing nun an, auf den Dieb zu schimpfen und wollte sich an den Polizeikommissär wenden. Da machte ihm einer seiner Zuhörer darauf aufmerksam, daß der neue Eigenthümer seines Paletots doch nur ganz nach des Redners Idee gehandelt und die Lehre ins Praktische übersezt habe. „Der Spigbube“, rief Lavy, „er konnte sich ja einen anderen Paletot nehmen, aber nicht den meinigen.“ Tableau!

**Litteratur.**

Nansen's heldenmüthige That, durch die er der Wissenschaft mehr geleistet hat als je vorher für die Erforschung des Nordpols geschehen war, kann man erst würdigen, wenn man sein Werk „In Nacht und Eis“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) zur Hand nimmt. In der soeben erschienenen ersten Lieferung entwickelt Nansen die vor seiner Reise bestehenden Ansichten über das Gebiet um den Nordpol und über die möglichen Wege zu dessen Erschließung. Klar legt er seinen Plan dar, der mit dem hartnäckigsten Widerstande berühmter Polarforscher zu kämpfen hatte. Nansen's Plan sei „der reine Wahnsinn“, wurde unverhohlen erklärt. Aber der junge Forscher ließ sich nicht irre machen; nach seinen Angaben wurde ein ganz eigenartiges Schiff gebaut. Möchten auch die „Autoritäten“ noch so sehr die grauen Köpfe schütteln über das kuriose Schiff, Nansen's Plan erwies sich später als in allen Theilen wohl begründet. An Gefahren hat es freilich nicht gefehlt. Man braucht sich bloß das Umshlagbild der ersten Lieferung anzusehen, das uns Nansen und Johansen im Kampfe einem Eisbären zeigt. Oder man betrachte sich das Bild „Die „Fram“ im Mondschein nach der großen Eisprung“. Wir sehen das Schiff festgefroren in das Packeis, das sich rings um die „Fram“ in verderbendrohnender Weise aufthürmte. Hätte der geringste Vorsprung des Fahrzeuges dem Eise Widerstand geleistet, so wäre es ebenso sicher unter dem furchtbaren Druck des Eises vernichtet worden, wie die Schiffe früherer Polar-Expeditionen in ähnlicher Lage. Stadt dessen preßte das Eis das Schiff in die Höhe, sodaß es plötzlich oben auf den riesenhaften Sapollen saß und ein ganz gemüthlicher Aufenthaltsort war, wie aus das zweite Bild „Eine Kartenpartie im Salon“ beweist. Unter den drei dem Spiele huldigenden Männern selt

besonders Kapitän Sverdrup, eine echte Seemannsgestalt, der man ansieht, daß sie keine Gefahren scheut. In der That hat Sverdrup das Schiff glücklich durch alle Hindernisse hindurch in die Heimat geführt, nachdem Nansen das Schiff verlassen und mit nur einem Begleiter eine „Stetshertour“ zum Nordpol unternommen hatte. Diese endlose Eiswüste und die beiden tapferen Wanderer auf ihren Schneeschuhen zeigt das dritte Bild „Nach Süden! Nansen und Johansen auf dem Heimwege“. Mit den Kosten und der Ausrüstung beschäftigt sich die nächste Lieferung, in der auch die Erzählung der Reise selbst beginnen wird.

**Meinem gutgelaunten Figaro.**

Man schreibt uns aus Craiova unter dem 30. November:

Ei! Ei! Wissen Sie, daß jetzt in Craiova ein Ei 10 Centimes kostet? Aber für Sie, mein theurer Figaro, ist mir nichts zu theuer. Sie nennen mich in einem Anfall von Generosität „Zuwel“, und eine Kostbarkeit ist wohl der anderen werth. So lange mich Ziwelle und schöne Frauen nicht liebend umfassen und mir hartnäckig mit ahnungsvoller Aengstlichkeit von dem Wege gehen, muß ich obiges Epitheton als phantastisches Produkt Ihrer auerzogenen Artigkeit betrachten. Noch ist es nicht Weihnachten und schon wirft dieses große Ereigniß seine Schatten voraus: wenn mir im November so werthvolle Dinge geschenkt werden, was erwartet mich erst im Dezember, wo der duftige Tannenwald in die Stadt kommt und an den Zweigen Kinderträume und Zuckerwerk hängen?! Ihr diesmaliges Hineinspaziren zu unserem werthen Chef scheint bloß ehrenvoll gewesen zu sein, denn Sie haben offenbar ausnahmsweise wieder kein Geld gehabt für eine Briefmarke und waren in Folge dessen bemüßigt, mir statt durch die Blume — durch das Blatt zu schreiben. Oder sollte es Ihnen zu dem jüngsten „Kreuz und Quer“ am Ende gar an „Kraft und Stoff“ gefehlt haben, was Sie pffiffigerweise durch Ihren Humor, den Sie stets bei der Hand und Ihren Freund, den Sie in Craiova haben, glücklich ersetzten? Ich kann übrigens von Glück sagen, daß Sie den föhlichen Einfall hatten, mir nur die stattliche Zahl der redaktionellen, administrativen und technischen Mitarbeiter unseres Blattes vorzuführen und nicht — Ihre Gläubiger. Doch nein, dies hätten Sie mit allem Aufwande Ihres sprühenden Geistes und Ihrer siegreichen Laune unmöglich zu Wege bringen können, weil unsre Zeitung nicht gedruckt wird auf — endlosem Papier.

Und nun zu den Herren Kameraden, deren gelungene Photographie Sie mir zu übersenden die Güte hatten. Vielwerthe Herren, liebe Kollegen! Ich stehe hier mit ebenso entblößtem als gebeugtem Haupte, um Ihnen zu sagen, wie sehr mich Ihre Bekanntschaft freut. Wir Zeitungsmenschen haben alle Ursache unbescheiden zu sein, denn wir sind, genau betrachtet, Aerzte, die am Krankenbette der Zeit stehen und ihren Pulsschlag belauschen. Anfänger der Hydrotherapie arbeiten wir sehr viel mit Wasser, zumal, wenn uns der Geist im Stiche läßt. Wir sind wahre Tausendkünstler; niemand kann, so geschickt wie wir, aus einem Fioh einen Elephanten machen. Die vielen Schlechtigkeiten, die Euch Freund Figaro nachsagt, glaube ich ihm einfach nicht, denn er ist ein Schmeichler. Ich halte Euch alle für grundgescheite Leute, weil Ihr liebt Wein, Weib und Gesang, das sicherste und untrüglichschte Dreigestirn am Himmel menschlicher Klugheit. Leider bemerkte ich unter Euch den Herrn nicht, dem unser Blatt die schönsten Druckfehler verbandt und dem es jüngst gelungen ist, aus einigen Provinzen „einige Prominzen“ zu machen. Diesen Herrn würde ich für mein Leben gern in meine Arme schließen und um alles in der Welt nicht wieder los lassen. Adieu, meine Herren, die Pflicht ruft!

Gestern nachmittags 4 fand hier ein Pistolenduell statt, das unsere Bevölkerung in Athem hielt. Zwischen dem Tragöden Morisson und dem Oberlieutenant und Adjutanten des Generals Berendei, Poenaru, kam es im Klub zu einem Wortwechsel, wobei der Oberlieutenant den Tragöden an seine jüdische Abstammung erinnerte. Sofort überreichte ihm Morisson seine Karte und schickte ihm seine Zeugen. Binnen 24 Stunden war dieser Ehrenhandel in der ritterlichsten Weise ausgetragen. Die beiden Kombattanten mit ihren Sekundanten: Primariesekretär und Reservelieutenant Boboc, Artillerie-Oberlieutenant Stancescu, Heinrich Bömches und Moses Belegradeanu erschienen, begleitet von Dr. Jacobsohn, am Kampfplatz zur vereinbarten Stunde. Morisson verlangte 10 Schritt Distanz. Die Sekundanten vereinbarten jedoch, mit Rücksicht auf die Geringsfügigkeit des Streifalles, eine Distanz von 20 Schritten. Es fand dadurch ein zweimaliger Kugelwechsel statt, der keinen der beiden Kämpfenden verletzte, worauf sie sich die Hände reichten und sich herzlich umarmten. Der glückliche Ausgang dieses Zweikampfes und die Verführung wurden von den Streittheilen und den Zeugen bei Cacaleeanu gefeiert. Hier fielen 6 Flaschen Champagner zum Opfer. Der anwesende Dr. Jacobsohn konstatarirte eine schwere Verletzung am Halse.

Wir wünschen dem Gastspiel des Tragöden Morisson einen ebenso fröhlichen Ausgang wie diesem Vorspiel.

Gestern Abends ging „Clereta“ mit großem Erfolg über unsere Bühne. Die Operette hat trotz oder wegen ihrer vielen Schlüpfrigkeiten sehr gefallen und dürfte wahrscheinlich mehrere Reprisen erleben. Frau Demetrescu als Clereta war sehr temperamentvoll und gut bei Stimme, Herr N. J. Popescu als Michonnet köstlich und Alex. Ranu als Benoit über die Maßen drollig. Recht brav war auch Frau Serghie in der Rolle der Nichota, insofern als man ein solches Sittenzeugniß einem Frauenzimmer, das sich von jedem Soldaten abküssen läßt, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, ausstellen darf.

Nun leben Sie wohl, mein lieber Figaro, und schreiben Sie bald wieder Ihre Gottlosigkeiten unter dem „Kreuz“ die auch sehr gerne gelesen werden von Ihrem Craiovaer Zuwel A. W.

### Stettenheim's neuestes Buch.

Den Freunden der Muse Julius Stettenheim's braucht am fröhliche Weihnacht nicht bange zu sein. Die furchtbare Dame hat wieder ein Kind der Laune Stettenheim's in die lachstüchtige Welt gesetzt und was für Gaben dieses Kind von Papa und Mama mitbekommen, ersieht man aus dem den Stich und Stichelproben, die wir an den Schluß dieser Zeilen setzen. Mit den Worten spielt es wie Stettenheim u. Wippchen zusammengenommen: bald sehen wir den Altmeister deutschen Humors vor uns, der aus seinem unerlöschlichen Köcher die Pfeile schärfster Satire auf die großen und kleinen Ungezogenheiten seiner P. 1. Mitmenschen abschießt und mit unfehlbarer Sicherheit die schwarzen Punkte der verehrlichen Menschheit trifft: bald wieder taucht der lomische Herr Wippchen vor uns auf, für den die Buchstaben der lieben deutschen Sprache nur darum erfunden zu sein scheinen, damit sie Witz machen. Un da Shakespeare's berühmtes Wort „Kürze ist des Witzes Seele“ das Motto des jüngsten Buches Julius Stettenheim's ist, bringt das letztere auf acht Druckbogen nicht weniger als tausend Gedanken in der knappen, epigrammatischen Form von Ein- und Zweizeilern. Die Leser werden es mit der Freude entgegennehmen, die ihnen Stettenheim's famose Einfälle und Gedankenblitze stets bereiten und mit dem Respekt, der diesem „Reichen im Geiste“ gebührt. Die Zünftigen im deutschen Dichterwalde, die wenn sie einen Gedanken haben, gleich einen Roman oder ein Lustspiel „herum gießen“, werden Stettenheim's jüngstes Werk gleichfalls mit heimlichen Vergnügen aufnehmen, denn es ist eine Fundgrube, aus der man nur zu schöpfen braucht, um die nöthigen Fettsaugen für das eigene Armesüppchen zu holen. Liebe und Ehe, Männlein, Weiblein und Mädlein, die Witmen und die Kollegen von der Feder, Kannegießer und Alltagsmenschen — Alles und Jedes erhält in dem Buche kleine Denktzettel und wir glauben den Epigrammen Stettenheim's keine freundlichere Empfehlung auf den Weg mitgeben zu können, den sie — um stylgemäß zu sprechen — ohne Zweifel machen werden, als indem wir den „Tausend Ein- und Zweizeilern“ sozusagen als Einfuhrzoll nach Rumänien ein paar gelungene Sprüchlein abzwacken. Es heißt da u. A.:

Die Frauen bekümmern sich nicht um die klassische Literatur, weil sie von den Alten nichts wissen wollen.

Wenn Schweigen der Gott der Glücklichen ist, so erklärt es sich, daß es so wenige glückliche Frauen gibt.

Die Frauen schließen jeden Brief mit einer Nachschrift, als sei es eine Vorschrift.

Viele Frauen möchten gern treu sein, wenn sie nur wüßten wem.

Ein Liebespaar ist ein Ganzes, ein Ehepaar besteht aus zwei Hälften.

Ein moderner Paris würde immer drei Äpfel in der Tasche tragen.

Es werden Heirathen geschlossen, von denen man glauben könnte, sie seien die Folge eines amerikanischen Duells.

Man hört nur selten von seligen Gatten, welche nicht todt sind.

Die Frauen können deshalb keine Soldaten werden, weil man nicht lauter Kommandirende brauchen kann.

Alle Geschäftsspiele, welche von jungen Mädchen mit

jungen Herren gespielt werden, sind „Paar oder Unpaar.“

Das Mutterauge in Thränen ist wie der Ozean, man sieht nichts als Himmel und Wasser.

Keine Mitgift ist häufig Scheidemünze.

Anzunehmen ist, daß das lenkbare Lustschiff früher als das lenkbare Weib erfunden werden wird.

„Engelkind“ ist auch so ein nichtsagender Rosenname. Engel haben keine Kinder.

Man mag das Wort Ehe von links oder von rechts lesen, es bleibt immer dasselbe.

Nomen et omen. Es giebt wenig weibliche Vornamen, die einsilbig sind,

„Heut' überraschte mich mein Weib mit meinem Sohn. Wie inbistret ist oft doch eine Injektion.

Die Frauenbewegung will den Frauen alle Rechte verschaffen, welche den Männern fehlen.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, wenn man ein Stümper ist.

Juvenal sagt: Difficile est satiram non scribere. Aber Satiren schreiben ist doch schwerer.

Einem schlechten Lyriker sollte die Strafe auf den Versen folgen.

Es gibt dramatische Dichter, welche schon mit dem zweiten Stücke zwei Duzendstücke geschrieben haben.

Die Realisten vom reinsten Wasser, das sind die vom schmutzigsten.

Es gibt Kinder, die noch nicht lesen können und doch schon sehr dumm sind.

Bei manchen Schriftstellern ist es sehr zu beklagen, daß sie nur dann und wann Plagiate begehen.

Heine ist der Homer der Liebe. Sieben deutsche Städte streiten sich um die Schande, ihm ein Denkmal zu verweigern.

Es gibt Kritiker die in allen Sätteln ungerecht sind.

Der wahre Musikfreund wird wünschen, daß in jedem Hause ein Klavier fehle.

Wenn der musikalische Dilettant Rückficht übte, wie wenig Klavier würde er üben!

Schiller zog das Volk zu sich empor, Goethe wartete, bis es zu ihm hinaufkam.

Fingertätigkeit bringt häufig den Taschendieben mehr als den Klavierspielern.

Dem Hans Sachs folgten viele Dichter, welche leider keine Schuster geworden sind.

Die Menschen sehen in dem Hunde das Sinnbild der Treue. Die Hündinnen lachen darüber.

Gehaltszulage erwarten ist ein Lehrerwahn.

Ein Narr kann mehr beantworten, als zehn Weise fragen können.

Hunger ist nicht der beste Koch, wohl aber der beste Esser.

Thorheit schützt vor Alter nicht.

Wer eine Kantippe heirathet, klagt in allen Tonarten, obchon er doch nur ein Kreuz vor sich hat.

Der Argwohn schläft nie und wird doch fortwährend geweckt.

Kranke brauchen einen Arzt, aber ein Arzt braucht Kranke oft noch nöthiger.

Die Juden in der Wüste waren Baissiers, sie freuten sich, als Manna gefallen war.

Die Grobheit ist oft die Wahrheit, nur in Hemdärmeln.

### Bunte Chronik.

#### Kulturelle Mesallianzen in Rußland.

In Petersburg und überhaupt in Rußland sind Ehen zwischen Männern aus der sogenannten Intelligenz und Mädchen aus den ungebildeten Volksschichten eine sehr häufige Erscheinung. Ein jeder solcher Fall der Verheirathung mit einem ungebildeten Mädchen bringt für den Mann einen qualvollen Prozeß des allmähigen Schwindens des geistigen Vorzuges des Mannes mit sich. Die weiche anschmiegende Natur des Russen begünstigt einen solchen Prozeß in ungewöhnlichem Grade. Wie der einfache Russe, der unter den Nomadenvölkern Sibiriens lebt, vielmehr zu deren Kultur herabsinkt als er sie zu seiner höheren Kultur heraufzieht, so gelangt auch der intelligente Russe, der sich ein Mädchen aus dem Volk zur Gattin genommen hat, überraschend schnell zu einer vollständigen Verleugnung der ererbten Kultur und seines geistigen Lebens. Bemerkenswerth ist, daß gerade weiche und gute Naturen den Mesallianzen in jugendlichem Alter verfallen und ihr ganzes Leben hindurch die Kette fortschleppen. Besonders zahlreich sind die Opfer unter der studirenden Jugend, welche die zahlreichen höheren Lehranstalten der Residenz besucht. Die Jünglinge, die in den meisten Fällen keinerlei Familienanschluß haben, knüpfen leichtsinnige Verbindungen mit Schneiderinnen, Stubenmädchen, Köchinnen u. s. w. an und finden häufig nicht die nöthige Energie, rechtzeitig ihre Verirrungen zu liquidiren; als Idealisten fühlen sie sich verpflichtet, „im Namen der Achtung vor dem Weibe“ ihre zufällige Verbindung durch die Ehe zu legalisiren. In den Siebziger-Jahren, wo die Volkshämerei, die „Vereinfachung“ der Kulturmenschen gerade zur Modekrankheit geworden war, verheirathete man sich vielfach mit Bäuerinnen nicht aus Liebe, sondern des Prinzips wegen. Solche des Prinzips wegen geschlossene Ehen gehören wohl zu den allertraurigsten. Der arme intelligente Demokrat muß zu nächst die bittere Erfahrung machen, daß seine Frau aus dem „Volk“ keinen sehnlicheren Wunsch kennt, als im vollen Sinn des Wortes die „Herrin“ zu spielen; trampschaft klammert sie sich an die Titel und Würden, die ihr Gemahl ertitelt, verlangt von den Diensthöfen slavische Unterwürfigkeit und kennt nach außen hin keinen höheren Lebenszweck, als den „Ton“ des Hauses aufrecht zu erhalten und einen „Salon“ zu besitzen, der eine lächerliche Parodie auf die kulturelle Ver-

Mein Bruder Algernon hat durch seine erbärmliche Schwäche, welche ihn veranlaßte seine Heirath geheim zu halten Philipp das Recht eingeräumt, sich als seinen Erben anzusehen; auch ich hielt meinen Sohn dafür und all' unsern übrigen Verwandten und Bekannten erging es dergleichen. Nun einer Anderen jene Stelle zuzuweisen, welche er Jahre lang für die seinige gehalten, scheint mir ein grausames, ein himmelschreiendes Unrecht, welches sich in keiner Weise entschuldigen läßt. Am Tage vor seinem Tode hat Ihr Vater mir die Geschichte seiner Heirath mitgetheilt u. sagte er mir auch, daß er im Begriffe stehe nach Frankreich zu reisen, um Sie nach Corbin zu bringen und in die Ihnen gebührenden Rechte einzusetzen. Ich dachte mir, daß in den Papieren meines Bruders sich Schriftstücke befinden könnten, welche auf seine Ehe Bezug hätten, und daß er jedenfalls die Vorsicht gebraucht haben würde, Ihnen oder den Leuten, welchen er Sie anvertraut hatte, eine Abschrift seines Trauscheines einzuhandigen. Das Alles ist nicht der Fall gewesen! Algernon war ein schwacher Mann und that nichts, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, jederzeit Ihre Ansprüche und Ihr gutes Recht zu beweisen zu können; vielleicht war er eine Zeit lang auch nicht mit sich im Reinen, ob er Sie wirklich als seine Tochter anerkennen wolle oder nicht. Wie dem auch sein mochte, es gelang mir bald zu der Ueberzeugung zu kommen, daß unter seinen Papieren sich keine Beweise der stattgehabten Vermählung vorfinden. Aus dem Wesen meines Sohnes schöpfte ich aber die Gewißheit, daß sich doch irgend ein Dokument vorgefunden haben müsse, welches von Ihrer Existenz spreche. Die übermäßig ritterlichen Ansichten Philipp's kennend, beschloß ich, anstatt seiner Rechte zu vertheidigen und zu verhindern, daß die Enkelin eines Schullehrers als Herrin auf Corbin schalte und walte. Daß ich, indem ich dies that vielleicht nicht ganz genau nach den Begriffen dessen handelte, was die gedankenlose Menge als recht angesehen haben würde störte mich Blutwenig.

Ich vertheidige meinen Sohn und die Familienehre; für ihn war der Besitz von Corbin wichtig, für Sie konnte er nicht von Belang sein. Unter den Briefschaften, welche Algernon in der Tasche des Rockes gehabt, den er anhatte, als

### Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty.

(70. Fortsetzung)

Ich sagte ihm auch, daß es mir weit lieber wäre, wenn der Besitz von Schloß Corbin Dir zufallen könnte, sagte ihm, daß ich mich als reiche Erbin gewiß nicht glücklicher fühlen würde als so, im Gegentheil, denn ich wäre allein unter Fremden, was ich mir sicherlich nie begehren könnte.

Sprich doch, Philipp, warum hast Du mir nicht, als ich Dich mit Vorwürfen überschüttete, die volle Wahrheit gesagt?

— Vielleicht, weil ich zu verlegt und gekränkt war, um mich entsprechend vertheidigen zu können, vielleicht auch, weil ich nicht wollte, als ob es den Anschein haben könnte, mir liege daran, Deine Liebe zu erringen, indem ich Dich zu meiner Schuldnerin mache; überdies weißt Du, daß wir erst in der Nacht des Schiffbruches zusammen sprachen, und dann hatten wir andere Dinge, welche uns vollaus beschäftigten, hatte es auch den Anschein, als ob wir Beide nicht mehr in den Besitz jener Erbschaft gelangen sollten.

Dann, als wir Batavia erreichten und ich wußte, daß ich früher oder später Dir Dinge erzählen müsse, welche es mir immer zur Unmöglichkeit machen würden, Dich zum Weibe zu begehren, da drängte es mich erst recht, Dir zu verheimlichen, welches Schriftstück ich unterzeichnet habe, bis dieser Punkt zwischen uns erledigt sei; Du konntest ja meine ganze Handlungsweise kaum richtig auffassen.

Wenn Du aber von meinem Verzicht gewußt, ja hätte Dich dies möglicherweise veranlassen können, milder über mich zu urtheilen — ich aber wollte nur aus Liebe und nicht aus Dankbarkeit geheirathet werden. Wenn Du also auch gestern, noch ehe wir Gelegenheit gehabt hatten, uns auszusprechen, auf den Einfall gekommen sein würdest, die eingelaufene Korrespondenz, abzuholen, so hätte ich Dich doch gebeten, es auf heute zu verschieben.

— Du mußt Dir eine schöne Vorstellung von mir

gemacht haben, rief Konstanze halb lachend, halb weinend, wenn Du dachtest, ich könne mein Glück und das Deine in die Schanzen schlagen, weil irgend ein Anderer ein Unrecht begangen hat.

Uebrigens bin ich froh, daß ich von diesem Deinem Verzicht nichts wußte, bis wir Beide zu einer Verständigung gelangt sein würden. Nun soll ich das zweite Couvert öffnen. Harwood schreibt mir, daß er es von Ferris mit der dringenden Bitte erhalten habe, es mir sofort zuzulassen zu lassen.

— Ich glaube, Du thust am besten daran, das Schreiben auch gleich zulesen; wie ich an der Schrift erkenne, ist es von meiner Mutter und vermuthlich in Folge eines Briefes verfaßt, welchen ich an dem Tage schrieb, an welchem ich England verlassen hatte.

Konstanze löste den Briefumschlag mit nervösen Händen der Inhalt desselben lautete:

„Geehrtes Fräulein!

Mein Sohn Philipp hat mir einen in sehr starken Ausdrücken verfaßten Brief gefandt und war schwach genug, bevor er England verließ, ein Schriftstück zu unterzeichnen, in welchem er auf alle Rechte verzichtet, die er auf Corbin erheben konnte.

Er gibt dabei der unumstößlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß Sie die einzige rechtmäßige Erbin seien. Was ihn veranlaßt haben kann, zu dieser Ueberzeugung zu kommen, weiß ich nicht und es ist dies auch vollkommen nebensächlich. Nach dem Schritt, welchen er gethan, ist jedes Anknüpfen unnütz, gegen menschliche Thorheit läßt sich nicht ankämpfen; mein Sohn ersucht mich in Worten, welche einer Drohung gleichkommen, Ihnen jeden Beistand zu leisten, welcher in meiner Macht steht, Ihnen auf jede nur denkbare Weise behilflich zu sein, um Ihre legale Stellung zu sichern. Da er Sie durch seine Verzichtleistung bereits in den Besitz von Allem gesetzt hat, wüßte ich wirklich nicht, welche Veranlassung ich haben könnte, Ihnen noch länger Widerstand entgegenzubringen. Vielleicht mag es Menschen geben, welche zu der Anschauung hinneigen, daß ich ein Unrecht begangen habe, aber ich schäme mich meiner Handlungsweise ganz und gar nicht.

feinerung unseres gesellschaftlichen Lebens bietet. Die intelligente Gesellschaft flüchtet nach Möglichkeit aus diesen „Salons“, aber ist der Mann ein höherer Beamter, so macht er seine Untergebenen dem gesellschaftlichen Ehrgeiz der ehemaligen Köchin erbarmungslos tributpflichtig. Die Nachkommenchaft aus diesen ungleichen Ehen bietet im Allgemeinen kein besonders erfreuliches Bild; am schlechtesten fahren die Töchter, welche am meisten dem Einfluß der ungebildeten Mütter ausgefegt sind; sie wachsen sich unter dem äußeren Bildungsfirnis zu schablonenhaften Koketten aus, die jeden Augenblick ein Mantel in der Erziehung verathen. Was die Söhne anbetrifft so will man bei diesen beobachtet haben, daß dieselben im entscheidenden Jünglingsalter wenig Neigung für ein selbstständiges geistiges Leben zeigen; sie stellen dagegen die eifrigsten Vertreter in jener Art des Sports, so daß wenigstens nach der physischen Seite hin die „Kreuzung zwischen Geist und Materie“ nicht übel ausgefallen ist.

**Hennen, die nur Sonntags nüchtern sind.**

Aus London schreibt man: Ein origineller Fall kam vor dem Gericht in Oban zur Verhandlung. Ein Hühnerzüchter Namens Baggen klagte gegen eine Schnapsfabrik auf Schadenersatz, weil sie berauschende Flüssigkeit in einen benachbarten Teich fließen lasse und dadurch seine Hühner und Enten betrunken und für seine Zwecke unbrauchbar mache. Der arme Mann erzählte eine traurige Geschichte von der Trunkenboldigkeit seines Federviehs. Der Appetit der Hühner sei futsch und sie wollten weder Eier legen, noch fett werden. Sie seien beständig betrunken, außer Sonntags, wenn die Brennerei nicht arbeite. An diesem Tage litten sie dafür am schrecklichsten Magenjammer, und am allerschlimmsten sei es Montags, denn da tranken sie ganz exzessiv und da an diesem Tag die Hennen oft in den Teich fielen, habe er extra einen Jungen engagiren müssen, um sie zu bewachen. Sie weigerten sich absolut, zu freisen, bevor sie ihren Spaziergang nach dem Teich gemacht hätten; am Land benahmen sie sich dann abhienlich, und die Enten seien nicht besser als die Hennen. Die ganze Gesellschaft sei von einer Henne verführt worden. Diese habe den Teich entdeckt und die anderen mitgenommen. Der Kläger hatte den Unglücksvogel bei sich und Jedermann sah sofort, in welchem Zustand er war. Er saß am Boden des Käfigs, streckte seinen langen Hals durchs Gitter, schielte mit verdrehtem Kopfe nach der Decke und gackerte stillvergnügt vor sich hin. Der Richter war indignirt und befahl, die Henne fortzuschaffen. Und nun entspann sich folgender Dialog zwischen ihm und dem Kläger: „War die Henne heute Morgens am Teich?“ — „Jedermann kann das sehen.“ — „Haben Sie nur diese mitgebracht?“ — „Ja.“ — „Warum?“ — „Die anderen sind zu sehr betrunken.“ — „Die Fort William Henne ist aber nicht die schlimmste?“ — „Nein!“ — „Wie erklären Sie das?“ — „Sie kann am meisten vertragen!“ — „Was thun die Hennen, wenn sie vom Teich kommen?“ — „Sie schlafen.“ — „Und dann?“ — „Nach dem Schlaf zanken und streiten sie gewöhnlich.“ — Der Richter erklärte zum Schluß, der Fall sei so merkwürdig daß er die Urtheilspredigt vertragen wolle. Die betrunkenen Henne erregte im Zeugenzimmer viel Interesse; eine mitleidige Seele holte ihr ein halbes Glas Whisky, das sie gierig trank und über das sie neu belebt durch lautes dankbares Gackern ihre Befriedigung ausdrückte.

**Der Grobian.**

Im humoristischen Theile der „Schweizerischen Wochenzeitung“ des Herrn Jean Frey in Zürich stand kürzlich zu lesen: Saßen da jüngst einige Journalisten beisamen und besprachen die Personalien der schweizerischen Journalisten. Man meinte, die ältesten im Beruf sind Condraz („Gazette Romanische“) und Stephan Born („Basler Nachrichten“), die reichsten Micheli („Journal de Geneve“) und Zellweger („Allgemeine Schweizerische Zeitung“), die größten Dürrenmatt („Buchszeitung“) und Attenhofer („Stadtbote“), die

jüngsten Wettstein und Schurer (von der „Zürcher Post“), aber die lebenswürdigsten seien Baumber (von der „Ostschweiz“) und Bühler (vom „Bund“). Darauf antwortet Attenhofer (einer der Größten) im „Stadtbote“ dem Redakteur der „Schweizerischen Wochenzeitung“ (Jean Frey) folgendermaßen: „Dein Register hat ein Loch, großer Versicherungshauptmann. Du hast unter den schweizerischen Journalisten den dümmsten weggelassen — aber ich kann es Dir nicht verargen.“

**Verühmte Ballonfahrten.**

Der „American Engineer“ stellt die längste und die höchste Ballonfahrt neben einander. Die längste Ballonreise wurde im Jahre 1859 in Amerika gemacht. Am Abend des 1. Juli dieses Jahres stiegen die beiden Lustschiffer Wise und Lamontain in St. Louis auf und landeten am Nachmittage des nächsten Tages in Henderson. Die Fahrt hatte 19 Stunden und 15 Minuten gedauert und es waren in horizontaler Richtung 1840 Kilometer zurückgelegt, das heißt also über 92 Kilometer per Stunde. Die höchste Ballonfahrt wurde bekanntlich von dem Berliner Lustschiffer und Meteorologen Veron am 3. Dezember 1894 ausgeführt, bei welcher eine Höhe von 9145 Metern erreicht wurde, in dieser Höhe zeigte das Thermometer eine Temperatur von — 47.7 Grad und der Luftdruck war auf ein Drittel des Werths auf der Erdoberfläche gesunken.

**Handel und Verkehr.**

Bukarest den 2. Dezember 1896

**Schiffahrtsschluß im Getreidehandel.**

Aus Wien wird gemeldet; Der Wasserstand unserer schiffbaren Flüsse ist in den letzten Tagen stark gesunken und kommen volle Schiffsladungen nicht mehr donaufwärts; es muß fast durchgehends in Lichterlähne ungeladen werden. Der Wassertransport geht somit heuer seinem Schluß entgegen und dürften nun die Zufuhren überhaupt bald eine wesentliche Abnahme erfahren.

**Ungarischer Geschäftsbericht.**

In den Sanitäts- und Transit-Szallafen verblieben am 20. November 4632 Stück, zugeführt wurden serbische 2709 Stück, zusammen 7391 Stück; abgefährt wurden 2426 Stück, verbleibt Stand 4965 Stück, und zwar serbische. — Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Jänner bis heute 186 Stück den Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet. — Wiener Markt am 24. November: Austrieb 9109 Stück Schweine, worunter 4248 Stück Frischlinge. Das Geschäft war flau. Schwere fl. 47.— bis fl. 48 1/2.—, mittelschwere fl. 45.— bis fl. 46.—, Frischlinge fl. 32.— bis fl. 39.— per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Dresdener Markt am 23. November: Am Markte waren 2250 Stück Land-Schweine; erreichten Mt. 35.— bis Mt. 40.—, Berliner Markt am 21. November. Austrieb: 11154 Stück Schweine. Das Geschäft verlief ruhig. Mecklenburger Mt. 47.— bis Mt. 40.—, Landschweine Mt. 45.— bis Mt. 46.—, Senger Mt. 41.— bis Mt. 43.—.

**Zuckermarkt.**

Prag, Ruhig Vormittags erzielte Dezember fl. 12 bis fl. 12.02 1/2, Nachmittags vorübergehend fl. 11.95 bis fl. 11.97 1/2. An der Börse war wieder fl. 12 Geld, Abends Dezember fl. 11.05 Brief.

Budapest Es notirt bei Bezug voller Waggonladungen: Prima Raffinade fl. 34.75 bis fl. 34.40; Würfelraffinade fl. 35.75 bis fl. 35.50; Pile fl. 33.— franko Budapest!

Magdeburg Kornzucker exklusive 96grädig ruhig, Kornzucker exklusive 92grädig 10.40, Kornzucker exklusive 88

grädig 9.95, Kornzucker exklusive 75 grädig 8.20. Gemahlene Raffinade mit Faß 24.—. Gemahlene Melis Prima 22.50, ruhig. F. a. B. Hamburg 88 Grad, ruhiger, November 9.17 1/2, Dezember 9.22 1/2, Januar-März 9.31 1/2, April-Mai 9.62 1/2, Juni-Juli 9.82 1/2.

**Berliner Productenbörse.**

Aus Berlin wird uns unter dem 28. November geschrieben. Der Verlauf dieser Woche war am Weltmarkt und am hiesigen Markte nicht gleichmäßig. Während Weizen in New-York etwa 2 1/2 c höher schließt als in der Vorwoche, ist Weizen hier theils auf dem Niveau der Vorwoche geblieben, theils unter dasselbe zurückgegangen. In Folge der Einschränkung des Termingeschäftes sind die Einwirkungen des Weltmarktes auf die hiesigen Preise offenbar reducirt, Die Bewegung an der New-Yorker Börse war das Resultat starker Schwankungen. Zunächst ging der Preis wesentlich zurück auf die Nachrichten über Regen in Ostindien, der der dortigen Ernte wenigstens theilweise noch zu Statten kommt. Ja, während bereits von Hungersnoth in Indien verlautet hatte, wurden sogar an der Liverpooler Börse in diesen Tagen Offerten von ostindischem Weizen gemacht, die sich freilich bald als nicht ganz recht gemeint herausstellten. Die Steigerung, die der Weizenpreis weiterhin wieder in New-York erfuhr, wurde durch Nachrichten über Heuschreckenschaden in Argentinien und dadurch verursacht, daß die Berichte aus Australien andauernd ungünstig lauten; auch waren die Zufuhren zu den amerikanischen Märkten unbedeutend und stellte sich eine Abnahme der sichtbaren Vorräthe heraus. Am hiesigen Platz war das Geschäft sehr geringfügig. Die Umsätze in effectiver Waare sind beschränkt, indem die Abnehmer, die sonst auch vom hiesigen Plage versorgt werden, theils inländische Waare direct vom Osten theils ausländische via Hamburg bezogen haben. Die ziemlich große Versorgung mit fremder Waare und der Umstand, daß die eigene Ernte in der Quantität, wenn auch nicht in der Qualität, gut ausgefallen ist, tragen dazu bei, daß die Preise hier unter dem Weltmarktniveau stehen und erschweren somit neue Bezüge. Das an die Stelle des Termingeschäftes getretene Lieferungsgegeschäft befindet sich zudem noch immer in den Anfangsstadien seiner Entwicklung, und es fehlt einstweilen an der Beteiligung auswärtiger Interessenten. Wie Weizen, wurde auch Roggen und Hafer etwas billiger. Mais war zunächst sogar wesentlich billiger, erholte sich dann aber nicht unbedeutend, indem vom Frostwetter eine Abschneidung der Zufuhren erwartet wurde. Mehl war ziemlich belebt, aber zu vorwiegend gedrückten Preisen. Der Konsum an Kleie ist rege. Rohöl vorwiegend fest. Der Spiritusmarkt, der zunächst gedrückt war, erholte sich später theilweise auf den amtlichen Bericht über die Kartoffelernte. Die hiesige Getreidefirma Otto Heymann ist zahlungsunfähig geworden. Ihre Verbindlichkeiten betragen angeblich über drei Millionen Mark.

**Konstantinopler Marktbericht.**

Getreide. Die abgelieferte Woche brachte eine sichtbare Verflauung des Geschäfts, wenn auch die Preise sich im Allgemeinen behaupteten. Es blieb nicht ohne Einfluß auf den Umsatz, daß der Bedarf der Regierung infolge größerer Truppenurlaubungen geringer geworden ist. Der Schluß der Berichtswoche zeigt große Baifeneigung. Es wurden umgesetzt: Weizen, 14.000 Kile weichen Adrianopel a 17 1/2, 20 P. G.; 30.000 Kile Anatolien 15 1/2—16 1/2 P. G.; 3000 Kile Baghra a 22 P. G.; 6000 Kile Balghis a 22 1/2 P.; 5000 Kile verschied. Provenienz a Ota 31.32 Para. Gerste. Es kommt kein Geschäft auf; Nachfrage ist ganz unbedeutend. Lokalverbrauch 6000 Kile Donauproven. 9 1/2, 10 P. G., anatol. 19.20 Para a Ota. Roggen. Ohne Zufuhr, nominal a Ota 17—17 Para. Hafer. Nachfrage beachtenswerth; Umsatz ca. 400 Tonnen Wärmarmareprovenienz a Ota 21 Para franco Bord. Mais. Geschäft nicht ohne Animo; 1000 Sack a Ota 19 1/2, 20 Para.

man ihn todt in mein Haus gebracht, befand sich die Abschrift seines Trauscheines — diese habe ich verbrannt. Ich wußte, daß, wenn Philipp von Ihrer Existenz erfahre, er sofort auf alle seine Rechte verzichten werde; ich wußte auch, daß, wenn er sich nur dem Glauben hingebte, sein Oheim habe eine natürliche Tochter gehabt, er diese in der allgrößmüthigsten Weise zu seinem eigenen Nachtheil bedenken werde. Jedenfalls würden Sie dann in die Lage versetzt worden sein, behaglich unter den Verhältnissen, an welche Sie von Kindheit an gewöhnt waren, in St. Malo weiterzuleben: Sie hätten in Ihrer Sphäre heirathen können, und nach meinem Dafürhalten war es lächerlich, Sie plötzlich als Erbin von Corbin in Verhältnissen zu bringen, welche Ihnen ebenso fremd wie ungemüthlich sein mußten. Ich sah es folglich als gerechtfertigt an, wenn ich mein Möglichstes that, Sie zu hindern, in eine Stellung zu kommen, für welche Sie gar niemals herangebildet worden waren. Ich habe Detektivs gedungen, welche in Erfahrung brachten, daß der Rechtsanwalt unserer Familie, Herr Ferris, Sie in St. Malo aufsuchte, welche mir auch mittheilten, daß Sie bald darauf die Reise nach London unternahmen. Ich schloß daraus, daß Sie keinerlei positive Gewißheit Ihrer legitimen Herkunft hatten, denn wenn dies der Fall gewesen sein würde, so hätte mein Sohn alsbald irgend eine legale Verständigung erhalten müssen. In meinen Augen wurden Sie durch die Erkenntniß all dieser Einzelheiten immer gefährlicher; ich sah nur einen einzigen Ausweg, welcher einzuschlagen war, und ich that dies auch, ohne eine Sekunde zu zögern.

Von dem Glauben beseelt, daß Sie ganz unmöglich die Kirche wissen konnten, in welcher die Trauung Ihrer Eltern stattgefunden, beschloß ich, nicht einen einzigen Tag zu verlieren, um mich dorthin zu begeben und den Beweis der stattgehabten Trauung zu vernichten. Sie werden das ein Verbrechen, ein Unrecht gegen das Gesetz finden — kein Zweifel, auch ich erkannte mein Vorgehen als solches, aber es hinderte mich dies nicht eine Sekunde lang an der Ausführung des von mir eronnenen Planes. Philipps Vermögen stand auf dem Spiel und so unwahrscheinlich es mir auch vorkam, daß es Ihnen jemals gelingen sollte, von der stattgehabten Heirath

Kenntniß zu erlangen, hielt ich es doch für rathlicher, Ihnen jede Möglichkeit einer solchen Kenntniß ein, für allemal aus dem Wege zu räumen. Ich begab mich nach Follstone und fand dort zu meinem Entsetzen, daß das für mich so wichtige Blatt bereits aus dem Kirchenregister entfernt worden war. Nach meiner Ansicht gab es nur zwei Personen, welche von dessen Existenz eine Ahnung haben konnten — mein Bruder Algernon und der Mann, welcher als Zeuge bei der Trauung zugegen gewesen, ein gewisser Morson, der einst, wie ich mich erinnerte, in Oxford Studiren war, und später wiederholt mit Algernon den Kontinent bereist hatte. Daß mein Bruder es nicht gewesen, welcher das Kirchenregister beraubt, dessen fühlte ich mich mehr als überzeugt; er hatte seine Fehler, aber er war ganz und gar nicht der Mann, welcher einer direkt schlechten oder auch nur euerigischen Handlung fähig gewesen wäre. Morson mußte also diesen kühnen Eingriff gewagt haben. Nach unendlicher Mühe gelang es mir, seine Adresse in Australien zu erfahren, und ich schrieb ihm, indem ich gleichzeitig eine Jahresrente von zweitausend Gulden in Aussicht stellte, so lange er sich weigerte, auf Anfragen, die bezüglich der Heirath Algernon von Corbin's an ihn gestellt werden würden, keine Auskunft zu ertheilen. Dieser Brief ist erst vor vierzehn Tagen abgeschickt worden. Ich hätte das Geld aus meinen eigenen Mitteln gezahlt, da Clitherope bis zu meinem Tode mir allein gehört, abgesehen von einer Rente, welche ich meinem Sohne alljährlich auszuwerfen habe. Vor einer Woche erfuhr ich, daß Sie im Begriffe seien, nach Australien zu reisen; zwei Tage später erhielt ich den Brief meines Sohnes, in welchem er mir mittheilt, daß er auf all seine Rechte zu Ihren Gunsten verzichtet habe. Ich erfahre nun durch unseren Rechtsanwalt, daß er die Reise in dem gleichen Schiff mit Ihnen unternommen habe; Herr Ferris aber theilt mir ferner auch mit, daß Philipp von Ihrer Anwesenheit an Bord nichts geahnt habe und er nur auf seinen Vorschlag hin auf dem gleichen Schiffe gefahren sei.

Nach Allem, was geschehen ist, läßt sich jetzt nichts mehr thun. Dem Wunsche meines Sohnes entsprechend, den er allerdings in einer mir unverständlichen Weise zum Aus-

drucke brachte, sende ich Ihnen Morson's Adresse, welche Sie meiner Vermuthung nach nicht haben können und die Sie ganz nutzlos suchen würden. Er lebt auf einem Meierhofe nächst Brisbane; ob er aber gewillt ist, Ihnen irgend welche Auskunft zu ertheilen, vermag ich nicht anzugeben. So weit ich den Mann beurtheilen kann, thut er es nur, wenn Sie geneigt sind, ihn entsprechend dafür zu bezahlen. Es ist möglich, daß mein Sohn Sie auf der Reise erkennt; wie ich durch Ferris höre, hegt auch er die Absicht, nach Morson zu suchen. Kommen Sie gleichzeitig mit Philipp zu dem Manne, so ist es immerhin möglich, daß er einsehen kann, sein Geheimniß sei nicht mehr viel werth, wenn schon zwei dasselbe besitzen.

Wenn mein Sohn mit Ihnen keine Erkennungszone gefeiert hat, dann erscheint es mir zweifelsohne das Beste, im Falle der Mann sich weigern sollte, Ihnen den von ihm entwendeten Trauschein zu verkaufen, in Australien eine Suche nach meinem Sohne anzustellen. Zu Ihrer Erleichterung theile ich Ihnen mit, daß er die Ueberfahrt unter dem Namen Braun unternommen hat. Warum er gerade diesen gewählt, vermag ich Ihnen nicht mitzutheilen; jedenfalls aber werden Sie gut daran thun, ihn zu bestimmen, sobald Sie ihn gefunden haben, daß er Sie zu Morson begleite. Ich habe meinen Mittheilungen nichts weiter hinzuzufügen; dem Wunsche meines Sohnes bin ich nachgekommen und habe Ihnen Alles bekanntgegeben, was ich wußte. Vermuthlich halten Sie mich für eine sehr schlechte Person, aber ich schäme mich dessen, was ich gethan, durchaus nicht, und bedaure nur, daß es Dank der Schwäche meines Sohnes nicht das gewünschte Resultat hatte.

Auguste Clitherope.

Konstanze las diesen Brief zweimal durch und saß, nachdem sie ihn zusammengefallen hatte in tiefe Gedanken versunken ein paar Augenblicke da.

(Fortsetzung folgt.)

M e h l. Eine kleine Zurückhaltung der Käufer läßt sich nicht verkennen. Das Geschäft gestaltet sich insofern etwas schleppend. Die Preise behaupten jedoch ihre gute Position. Odeffa geht ziemlich schlant ab, Braila ist gerne g e f r a g t. Die Zufuhr betrug: 2000 Sac Odeffa, 600 Sebastopol, 2000 Barna, 400 Marseille; 2500 Braila. Es notieren: Odeffa I Qu. Sac 100-102 P. G., II. Qu. 92-94. III. Qu 88-90 P. G. IV. Qu. 70 P. G., Braila Nr. 2.86 P. G., N. 4.83 P. G. Nr. 5.80 P. G. Barna 75-80 P. G. N. 4.83 P. G. Anotol. Kirmah 75 P. G. Rumel. Kirmah 81 P. G. Marseille 65 P. G. Einheimische Mehle 82 P. G. für eine I Qualität.

**Rentabilität der Petroleumraffinerien.**

Gegenüber den Angriffen auf das Abzugs- und Preis-Kartell der Petroleumraffinerien wird häufig eingewendet, dieses Kartell über keine preissteigernde Wirkung aus. Gegenüber diesem Einwande erscheint es von Interesse, die Rentabilitätsverhältnisse der Raffinerien näher zu betrachten. Die Kartellbestrebungen traten zuerst Anfangs der neunziger Jahre hervor Die Mineralölraffinerie-Aktiengesellschaft zählte seit dem Jahre 1891 bis 1895 eine Dividende von 40, respektive 30, 40, 40 und 30 Prozent. Die Ungarische Raphtha-Industrie-Aktiengesellschaft erzielte bis zum Jahre 1892 eine Dividende von 6 Prozent, aber vom Jahre 1893 bis 1895 23 Prozent. Die Budapest Mineralölraffinerie-Aktiengesellschaft gewährte im Jahre 1895, also schon kurz nach ihrer Errichtung 10 Prozent. Die Thätigkeit des Kartells der Petroleumraffinerien war also von sehr hohen Dividenden begleitet. Wenn die Regierung nun durch die Erhöhung des Zollsages die, wie man sieht, recht gewinnbringende „Refination“ von Roh- oder „Kunstöl“ mit höherer Abgabe belegt, so wird dies gewiß nur vortheilhaft sein. Die Konsumenten haben von der Zollerhöhung keine Preiserhöhung zu befürchten, denn der internationale Wettbewerb, vor Allem Rußland und Amerika, machen eine solche Ueberwälzung der geplanten Zollerhöhung auf den Konsumenten unmöglich.

**Vorstehviehmarkt.**

B u d a p e s t, Hauptstädtischer Konsum Schweinemarkt. Der Auftrieb betrug 828 Stück. Für den Lokalkonsum wurden 607 Stück, für die Provinz 93 Stück verkauft; es verblieb ein Stand von 477 Stück. Man bezahlte: 120 bis 180 Kilogramm schwere zu 50 bis 1/2 fr., 250 bis 280 Kilogramm schwere zu 52 bis 53 fr., 300 bis 380 Kilogramm schwere zu 54 bis 55 fr.

S t e i n b r u c h. — Vorrath am 26 November 6786 Stück 27. November wurden 303 Stück aufgetrieben und 400 Stück abgetrieben, verblieb am 28. November ein Stand von 6689 Stück.

**Die russische Valutareform.**

Gegen das Reformwerk, welches die Valuta-Regulierung in Rußland durchzuführen soll, ist abermals ein großer Ansturm im Zuge. Er ist offenbar der letzte Versuch der Agrarier, die Goldwährung zu Fall zu bringen. Allem Anscheine nach wird auch dieser Versuch vergeblich gemacht werden, und der Finanzminister wird in die Lage kommen, seine Absichten ans Ziel zu bringen. Die Regierung hat bereits seinen Durchführungplan genehmigt, auch von höchster Stelle ist Witte der Unterstützung seiner Absichten sicher; die Minister haben die Vorschläge des Finanzministers acceptirt, die Erledigung der Frage hängt nur noch von der Zustimmung des Reichsrathes ab. Die Verathung der Vorlagen wird eben begonnen. Der Minister ist zu einer energischen Vertheidigung gerüstet. Sein Motivenbericht, den er dem Reichsrathe vorlegte, besteht aus mehreren Bänden. Die Vertretung seines Projectes führt Witte im Staatsrathe persönlich und ohne Unterstützung seiner Hilfsarbeiter. Im Reichsrathe hat die Opposition gegen die Valuta-Regulierung einige sehr energische Vertreter; sie behaupten, Witte habe die Finanzen Rußlands geschädigt und seinen Staatskredit vernichtet, sie arbeiten übrigens nicht nur mit so nichtsagenden Schlagworten, sie haben auch den Schleichweg der Intrigue betreten, trotzdem ist der Minister voller Zuversicht. Man glaubt, daß der Reichsrath am 1. Dezember a. St. die Valutareform im Sinne der Regierung erledigen wird. Für Rumänien ist diese Angelegenheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

**Offizielle Börse.**

Table with multiple columns listing market prices for various goods like Silberrente, Goldrente, and different types of bonds (e.g., 5% rum. Rente, 4% rum. Rente) across different cities like Wien, Paris, London, and Bukarest.

**Maul- und Klauenseuche.**

Nachdem im heutigen Amtsblatt veröffentlichten Aus-

weis des Sanitätsrathes herrscht die Maul- und Klauenseuche nur noch in drei Bezirken des Landes, nämlich in Falciu, Vaslui und Tutova, während die Lungenseuche ganz erloschen ist.

**Lizitations-Ausschreibungen.**

Mon. of. No. 185. Bauenministerium und Präfectur Galatz, 12. Januar 1897. Bau eines Eisenbahngleises im Hafen von Galatz, Werth nach dem Devis Lei 37.622.50. Garantie 10 pCt. — Eisenbahndirektion, 16. Dezember. Lieferung von Möbel für Wartejale. — Domänenministerium, 21. Dezember. Verpachtung des Jagdrechts in den Staatswäldungen Cotu-Epucelui, Chiraea u. Distrikt Jalomiza. (Gesuche sind an die Präfectur Jalomiza zu richten.)

**Tara Reglement.**

Wie wir erfahren, wird sich der Gemeinderath in seiner nächsten Sitzung mit der Abänderung der Vorschriften betreffend die Berechnung der Tara beschäftigen. Die neuen Vorschriften werden mehrere Erleichterungen für die Handelswelt enthalten.

**Fallimente.**

Bei dem Handelsgericht Jassy ist die Falliterklärung der dortigen Firmen J. Rosenfeld, Goldwaarenhändler, A. B. Notenberg, Manufakturist, N. A. Zwiebel, Manufakturist und P. C. Popovici, Buchdrucker beantragt worden.

**Gemeinde-Anleihen.**

Der Generalrath des Distriktes Jalomiza hat beschlossen, eine Anleihe von 90.000 Lei aufzunehmen. Dieser Betrag soll für die Vollendung des Verwaltungsgebäudes und eines Krankenhauses verwendet werden.

**Braiser Getreidemarkt**

Table with columns: Getreideart, Gewicht, Preis, and Magazin. Lists prices for various grains like Weizen, Mais, Gerste, Roggen, and Leinsamen.

**Angekommene Cerealien.**

Table with columns: Zu Wasser, Zu Land, and prices for Weizen, Mais, Gerste, Roggen, and Hafer.

**Original-Telegramme**

des „Bukarester Tagblatt“. (Dienst der Agence rou maine.)

London, 2. Dezember. „Evening-News“ meldet, daß infolge Aussage der Aerzte der Minister des Innern die Freilassung Jamelons verfügt habe, da der Gesundheitszustand des Letztern die Ueberführung in ein Gefängniß nicht gestatte.

Signarungen, 2. Dezember. Das rumänische Kronprinzenpaar ist aus Darmstadt hier eingetroffen.

Sofia, 2. Dezember. Ein bei Gelegenheit des vorgestrigen Angriffes der Volksmenge verwundeter Gensdarm ist gestern gestorben und wird heute in feierlicher Weise beerdigt werden. — Man versichert, daß der ehemalige Minister Donscheff und zwei andere Personen als die moralischen Urheber der Unruhen vor dem Palais zur Verantwortung gezogen werden sollen. Der Fürst soll über die letzten Vorgänge tief empört sein. — Die Regierung erhielt zahlreiche Glückwünsche aus Anlaß ihres Wahlsieges und Dankbezeugungen für die vollkommene Wahlfreiheit. Unter den dankenden figuriren auch Mitglieder der Opposition.

Petersburg, 2. Dezember. Die „Börsenzeitung“ verlangt die freie Durchfahrt durch die Dardanellen ausschließlich für die russischen Fahrzeuge. Da Rußland die Konvention von 1841 veranlaßt habe, so sei es nur recht und billig, daß dieselbe durch und für Rußland aufgehoben werde.

Konstantinopel, 2. Dezember. Die türkischen Delegirten der Kommission für die Reorganisation der kretensischen

Gensdarmarie und der österreichisch-ungarische Militärattachees sind nach Kreta abgereist. Die übrigen Militärattachees folgen denselben morgen. — Der italienische Gesandte Panfa ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Kostaki Effendi, Mitglied der kretensischen Justizkommission hat seine Demission gegeben und wurde durch den Staatsanwalt des Staatsrathes Nazim Bey, ersetzt.

Paris, 2. Dezember. Die Kaiserin von Oesterreich, hat incognito auf ihrer Durchreise nach Biarritz Paris berührt. Dieselbe wurde auf dem Bahnhof von Präsidenten der Republik begrüßt. — Das Abgeordnetenhaus hat die Motion angenommen, welche eine Kommission damit beauftragt, die Mittel zur Hebung der Marine zu finden. Zu dem letztem Zwecke sind 200 Millionen in Aussicht genommen. Die Kommission wird das Gutachten der Herren Meline, Besnard, und Cochevie einholen.

Rom, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Zimbriani billigt den italienisch-abessinischen Vertrag und verlangt, daß man die Kolonie in Erythrea aufgeben möge. — Rudini spricht über die Afrika-Politik der Regierung, die überzeugt ist, dem Vaterlande einen Dienst geleistet zu haben, indem sie einen ehrenvollen Frieden erlangt und es durch die Anerkennung Aethiopiens verhindert hat, daß Menelik ein anderes Protektorat annehme. Erythrea solle nach und nach aus einer Militär-Kolonie in eine Zivil- und Handelskolonie verwandelt werden. Italien werde niemals groß werden, so lange es sich auf eine Kolonialpolitik einläßt, die zu seinen Mitteln in keinem richtigen Verhältniß steht. — Franchetti beantragt, das Parlament möge unverzüglich über die afrikanische Frage verhandeln. — Rudini stellt darauf die Vertrauensfrage, indem er jede Motion verwirft.

Zimbriani bringt einen Antrag ein, wonach das Aufgeben Erythrea's in acht Tagen berathen werden möge. — Sonino und Fertis schließen sich der Forderung Rudini's in Bezug auf die Verwerfung der Motiven an, weigern sich aber, das Vertrauen zu votiren, da Rudini die Räumung Afrika's befürwortete. — Dieser erwidert, daß er von der Räumung nicht gesprochen, sondern nur die Bedingungen ausgeführt habe, unter denen die Kolonie erhalten bleiben können. — Crispi erklärt, daß er gegen die Regierung stimmen werde. — Beim Namensaufruf stellte sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig war; die Abstimmung über die Motive Zimbriani's erfolgt also heute. Andererseits versicherte man, daß die Motive mit 159 gegen 25 Stimmen zurückgewiesen worden ist.

**Letzte Nachrichten.**

**Gefährliche Nebenmenschen.**

Der in der Strada Sabinelor wohnhafte Zancu Moscovici wurde der 27. Polizeisektion eingeliefert, weil er im Dragadirsaale einen Winterrock angezogen und mit sich weggetragen hatte, der ihm zwar sehr gut paßte, aber nicht sein Eigenthum war. So leider man an den Folgen der Gedächtnisschwäche. — Ein ganz besonders verfrorener Herr scheint der unverfrorene Lazar Lascar zu sein, dem ein Winterrock nicht warm genug hielt und der sich deshalb bei Herrn Nae Marinescu in der Strada Trajan einen Pelz auslieh, dabei aber die Vorsichtsmaßregel außer acht ließ, den Besitzer desselben davon vorher in Kenntniß zu setzen. Beide Uebelthäter büßen ihre „Schritte vom Wege“ im Polizeigefängniß.

**Messerhelden.**

Vorgestern gegen Mitternacht wurden die Albanesen Sterie Niculescu, Jean Vilodici und Moriz Mareovici von unbekanntem Strolchen im Kaffeehause in der Strada Cantemir No. 7 überfallen und durch Messerstiche verwundet. Die Patienten wurden sofort ins Colaspital überführt und verbunden.

**Ein diebischer Einkassirer.**

Gestern wurde Jerusalem Georgescu, welcher für den „Nationalul“ und die „Sanatatea Copilor“, eine medizinische Revue des Dr. Rappaport, die Incassu zu besorgen hatte, verhaftet, weil er von den einkassirten Beträgen die Summe von 600 Lei unterschlagen und für sich verwendet hatte.

Advertisement for Elisium E. Luther. Text: „Elisium E. Luther. Morgen Donnerstag 3 December Militär-Conzert Entree frei. Für vorzügliches Bier, frische kalte Speisen und rasche Bedienung wird bestens gesorgt.“

Advertisement for Unterhaltungs-Anzeiger. Text: „National-Theater: Heute Abend „Cavaleria rusticana. Meister Fortunio's Liebeslied. Bragadir-Saal: Täglich Konzert der Peters'schen Kapelle.“

**SCHUHWAARENIEDERLAGE**

# D. H. POLLAK & COMP.

## GALOȘI UND ȘOȘONI PRIMA QUALITÄT

aus der ersten russischen Fabrik  
**GARANTIE** für die Solidität jedes Paares

**FESTE PREISE**

### Kurs-Bericht vom 1. December u. St. 1896

**Bukarester Kurs**  
3 Uhr Nachmittags.

6 pre. Municipal-Oblig. 1883	Kauf 97.50	Verkau 97.75
5 pre. Municipal-Oblig. 1890	96.25	96.50
4 pre. Rente Amort.	88.25	88.75
5 pre. Rente perp.	101.60	102. —
5 pre. amortisierbare Rente	99.25	99.50
5 pre. Cred. fonce rural	94.75	95. —
5 pre. Cred. fonce urb.	91.75	92. —
5 pre. Cred. fonce urb. Jassy	86. —	86.25
8 pre. Staats-Obligat. (convertirte Rural	101.50	102. —
10 Lei zins. Pensions. Oblig (nom. 300 Ln.	—	—
Ram. National-Bank	1850	1865
Banca Agricola	227	229
Vers.-Ges. Nationala	480	485
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	445	450
Ram.-Bau Gesellschaft	210	215

  

Oesterreichische Gulden	211. —	212. —
Deutsche Mark	123.50	124.50
Französ. Banknoten	100.50	101. —
Englische Banknoten	25. —	25.20
Rabel	268. —	270. —
Napoleon dor gegen Papier	20.10	20.15

**Frisch erhalten**

**Kieler Bündlinge und Sprotten**

Lindenhöfer, Tafelkäse, Camembert Gervais Roquefort, 2c. 2c. Französische Sardinen, italienische Sardellen in Öl,

**MALAGATRAUBEN**

**PRINCESSE-KNACKMANDELN**

**Bosnische Backpflaumen**

etc. etc.

Um geneigten Zuspruch bitet ergebenst

## Gustav Riech

(Fond. 1850.)

54 Strada Carol I 54. 1884 17

**Echtes**

# Kronstädter Brod

mit Kartoffeln Zusatz und in weitesten Kreisen beliebt wird auf Verlangen direkt ins' Haus geschickt von

**Iosef Wilk**

1265-1  
Calea Văcărești No. 201.

**Erste Wechselstube**

## Isac M. Levy

»zur Börse«

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipsani No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verlorste Titres als Zahlung provisionsfrei an. Besorgt kostenlos die Kontrolle bei Anlosungen der Werthpapiere. Ueberrimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen zum An- und Verkauf der ausländischen Werthpapiere auf alle internationalen Plätze.

**Grand Etablissement Hugo**

Nacht und Täglich

## Große Vorstellung

Debut der

### THE JULIANS

Englisches Gesang und Tanz-Ensemble

### The Brothers François

Acrobaten

**Mlle NAVA** Etoile de Paris

**Mr. WILSON** Jongleur.

Erstens auftreten des Frl. ELLA CARMEN internationale Sängerin sowie Auftreten aller engagirten Kräfte.

Orchester unter Leitung des Kapellm. Ed. Wih. Strauss.

Preise: Loge 25 Lei, reserv. Parterre 5 Lei, Promenoire 2 Lei.

## „Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 1. Januar 1870.

Im Monate August 1896 wurden 744 Policen im Werthe von Frcs. 4.714.056.57 und seit 1. Januar 1896 zusammen 6577 Policen im Werthe von Frcs. 42.566.618.75 ausgestellt.

Im Monate August 1896 wurden an Prämien und Einlagen Frcs. 1.053.516.42 und seit 1. Januar 1896 zusammen Frcs. 11.805.520.02 eingehoben.

Die im Monate August 1896 ausgerichteten Schäden betragen Frcs. 187.988.72 und seit 1. Januar 1896 zusammen Francs. 1.606.271.07.

Gesellschafts-Capital am 31. Decbr. 1896 war über Frcs. 135 Millionen, Der Versicherungsstand war am 31. Dezember 1895: 83.619 Policen im Werthe von Francs. 574.715.516.55.

Bis zum 1. Januar 1896 hat die Gesellschaft für Todesfälle und liquidirte Associationen über Frcs. 219 Millionen ausgezahlt.

Den Versicherer mit Gewinntheil wurde von der Gesellschaft im abgelauteten Jahre eine Dividende von 25% ausgezahlt.

Die im abgelauteten Jahre zur Liquidation gelangte Association ergab eine 6-7% Fructification sammt Zinsen und Zinseszinsen; die Association mit garantirtem Kapitale und 85% Gewinntheil ergab eine Dividende von 17% des versicherten Kapitals, so daß für versicherte Frcs. 1000— Frcs. 170.— ausgezahlt wurden.

Informationen ertheilt und Aufträge nimmt entgegen die General-Representanz für Rumänien in Bukarest Strada Colței No. 24 bis.

### Fremdenliste

**Grand Hotel Bristol:** Mihailov und Dame Sofia, Fulger, Galaz, Mosoiu, Galaz, Constantinescu, Severin, Cananau R. Valcea, Stoenescu und Dame, Ploiescht, Mihaescu, Ploiescht, Salberg, London, Kohlen, Zinniga Anastasia, Jassy, Sturdza, Baeau, Fischer, Dorohoin, Economu, Craiova, Papadopol, T. Magurele.

**Grand Hotel de France:** Mayer, Berlad, Neiger, Focșani, Sturdza, Berlad, Kohlen, und Frau, Galaz, Ceruy, Wien, Gebrüder Franzua, Wien, Schein, Galaz, Czony, Jassy, Jsseris, Jzani, Gschwund, Wien, Familie Julius, Wien, Schaar, Constanta, Golschmidt, Jassy, Lupescu, R. Sarat, Münzer, Ruffschind.

**Hotel Regal:** Campanasescu, Galaz, Ghelmegeanu, T. Severin, Ollet, Loco, Giugiuveanu, Ploiescht, Sarbanescu, Jassy, Jonsescu, Loco, Angelescu, R. Sarat, Gafanan, Jassy.

Das erste internationale

## Plazirungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen stellungsuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in manchem internationalen, einer hohen Protektion sich erfreuenden Gouvernantenheim angenehme und billige Pension.

ADELWEID BANDAU  
Strada Campireanu 43  
Alca Carmen Sylva 1

### Harzer Kanarienvogel

Echte Hohlröller, Kringelroller, und mit tiefer Knorre, keine Schapper, sind soeben eingetroffen

Hotel „Dacia“ No. 25.  
**Sondermann**  
1265 1 direkt aus dem Harz

### Bilanztüchtiger Buchhalter

und sprachl. Correspondent, der auch Vertrauensstellung bekleidet, sucht sofort Engagement.

Unter „Vertrauenswürdig“ an d. Adm. d. Buc Tagbl. 1267-1

## Dr. J. Braunstein

Gewesener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York. Seit 18 Jahren Spezialist für Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

**Schmerzloses Ausziehen der Zähne**

und Wurzeln mit unschädlichen Mitteln, deren Gebrauch den Zahnärzten verboten ist. Heilung des Geruches aus dem Munde.

Konsultation Str. Colței Nr. 14 von 8-9 und 3-5.

**Circus G. F. Fidoli.**

Mittwoch 3 December 1896

## High-Life Vorstellung

Auftreten der berühmten

### Brüder Karpini

## THE GAETANOS

**OLOMS-TWIO**

Les diables acrobatiques, excentiques, musiquaux

Donnerstag 1. December 1896

## 2 Grosse Vorstellungen 2

Um 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

37 — Anfang präzise 8 1/2 Uhr Abends. —

## BUCHDRUCKEREI

des

### „BUKARESTER TAGBLATT“

Strada Selari No. 7  
HOTEL FIESCHI

Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen.

Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel Affichen in Schwarz- und Buntdruck in allen Sprachen und bei mässigen Preisen. Aufträge werden prompt effectuirt.

## Dr. R. Scheller

Konsultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.  
Strada Academiei No. 6.

## Dr. G. Fischer

gewesener Assistent des Professors Dr. Galezowski Paris

**Speziell list in Augenkrankheiten hat sich etablirt**

1894 27 Strada Colței No. 16.

Konsultationen von 8-9 Uhr Vormittag und von 2-5 Uhr Nachmittag.

**Für Arme unentgeltlich.**

Der gesammten Heilkunde

## Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten

Calea Rahovei No. 80.

Heilt auch rasch und ohne Berufshörung Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 „Auch brieflich.“ 1939 17

Das **Gluck** Ihre schlechten Zähne oder Wurzeln, absolut schmerzlos, mittelst einer neuen Methode ausgezogen zu haben, verschafft Ihnen

1969 26.

## Doctor J. Braunstein

seit 19 Jahren Spezialist für Hals-, Mund- und Zahnkrankheiten. — Str. Colței 14. Ord. 8-9 u. 3-5 Uhr.

## Doctor Schueher

gew. mehr Assistentarzt d. Klinik Nothnagel, Wien.

**Spezialist für Erkrankungen innerer Organe, wohnt**

Strada Karagheorgevici No. 5.

Konsultation 2-4 N. N. Für Arme unentgeltlich. 1837 22

Anstrichproben stehen gratis zu Diensten

Eisenbahnwagenlacke	Brunolin für
Präparationslacke	Der Natuholz-Möbel
Gestell-Lacke	schönste Email-Lacke
Kutschen-Lacke.	Lederlacke
	Terebine

**Fussboden-Anstrich**

schnell trocknend u. hochglänzend in verschiedenen Nuancen wird erzielt mit der echten

## Bernstein-Glanzfarbe

aus der

### Lack-, Firnis- u. Farben-Fabrik

von

## CHRISTOPH SCHBAMM

in

Wien Offenbach a/M Berlin  
Simeing Rohrnühle Alexandrien.  
Str. 23.

Sowie

**PREIS-MEDAILLE**

London 1862  
Gegründet 1837.

Auch

Hauchfreie  
Copal-Lacke  
Schleiflacke  
Lasur-Lacke

Echter  
Bernsteinlack  
Damar-Lacke  
Asphalt, Siccatis.

Anstrichproben stehen gratis zu Diensten!

Zu haben in allen grössern Droguerien und Farbwaaren-Geschäften. 410 26

**Gratis! Gratis! Gratis!**

## MAGASINUL LA TOATE SESOANELE

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfektur, CALEA VICTORIEI No. 27.

**VERKAUFE HALB UMSONST!**

150.000 Paar ȘOȘONI-GALOȘI und RUSSISCHE GALOSCHEN

aus der renomirten priv. Fabrik in St. Petersburg für Herren, Damen und Kinder.

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkaufe:

Für Herren		Für Damen.		Für Knaben.	
Schuhe Wichsleder	Lei 10,95	Solide u. schöne Schuhe	Lei 7,95	Schuhe (Wichsl.) gute Qu.	L. 7,95
" I. Qualität	" 11,95	" " "	" 8,95	Idem prima	" 8,95
" besetzt gute Qu.	" 12,95	" " "	" 9,95	Idem feine	" 9,95
" prima	" 13,95	" " "	" 10,95	Idem extrafein	" 10,95
" extrafein	" 14,95	Schuhe extrafein	" 11,95	<b>Für Mädchen</b>	
Lackschuhe mit Klappe	" 15,95	Solide Chevron-Schuhe	" 12,95	Schuhe gute Qualität	Lei 4,95
" Gummi	" 12,95	Idem prima	" 13,95	" fein	" 5,95
Ganze Lacksch. f. Offiziere	" 15,95	Idem extrafein	" 14,95	Kinderschuhe v.L.	2,95 aufwärts
Schuhe (Wichsl.) mit Knöpfe	" 16,95	Idem High-life	" 15,95		
Lackschuhe	" 16,95				

Ferner: Verschiedene Wollstoffe für Kleider, Seidenstoffe, Plüsch, Sammete, Flanelle, Damen- und Herrenwäsche, Handschuhe, Strümpfe, etc. etc. zu staunend billigen Preisen.

Sämmtliche Artikel gelangen bei mir zu falbelhaft. billigen Preisen, **fast gratis zum Verkauf.**

1258 3

Der Eigenthümer des

## GROSSEN RUMÄNISCHEN WAARENHAUSES

### DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1

Ecke des St. Anton-Platzes

beehrt sich seiner zahlreichen Kundschaft anzuzeigen, dass er bei seiner letzten Einkaufsreise, von wo er eben zurückgekehrt ist, die schönsten Neuheiten in Wollstoffen, Plüsch, Sammt in allen Farben, glatt und gestreift, Chiné, Velour und Velour de Nord; so auch Seidengewebe in allen möglichen Arten für Herbst- u. Wintersaison eingekauft hat.

Stets grosses Lager in Baumwoll und Leinen-Geweben aus den berühmtesten Fabriken aus Rumburg, Belgien, Frankreich u. Irland.

**Spezielle Abtheilung für Teppiche, Vorhänge, Portiere u. Möbelstoffe.**

**Herren, Damen und Kinderwäsche**

Heirathsausstattungen sowohl fertig als auch auf Bestellung. Neuheiten in französischem Piqué, Molleton und Barchende.

Wolldecken und Tücher, Unterkleider, Tischgarnituren, Taschentücher, Strümpfe, Handtücher etc. etc.

Grosse Auswahl in Stickereien, Zwirn- und Baumwoll-Spitzen.

Spezielles Atelier für Herrenhemden nach französischem Schnitt so auch für Damen und Kinderwäsche.

Der Ankauf dieser Waaren in grossen Quantitäten ermöglicht es, dieselben zu den billigsten Preisen zu offerieren.

1957-28

**NEU!**

## Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

**Praktisch Gesund!**

Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille prämiirt.

Analysirt und empfohlen vom verehrl. Universitäts-Laboratorium BUCAREST als besser und der Gesundheit zuträglicher, wie JÄGER, KNEIPP und LAHMANN'S Unterkleider. Patentirt. Alleiniger Fabrikant: C. MÜHLINGHAUS Pet. Joh. SOHN. — Doppel-Gewebe, Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, der Körper bleibt also stets vor Erkältungen geschützt. Angenehmes Tragen. Dauerhafteste und verkältnismässig billigste Unterkleider, filzen nicht und gehen beim Waschen nicht ein. Zu haben in den besseren Geschäften. Näheres auf Wunsch bei dem Alleinverkäufer für Rumänien:

**F. BÄSKEN, Bukarest. Strada Șelari 7, I.** 1925 13

## Eisengiesserei „COMETUL“

### Adolf Solomon

BUCAREST

Fabrik: Strada Vulturului 20. Niederlage: Strada Doamnei 14.

Im Fabriksdepot sind vorrätzig:

Waidlingeröfen, Paraginos, Öfen „Cometul“ (das Innere verkleidet für Holzheizung), „Vulcan“ (mit Verkleidung für Kohle), Koch-Öfen, Eisenmöbel, Centralheizungen jeden Systems: warme Luft, Wasser und Dampf.

Niederlagen in der Provinz: Jassy bei Jacques Davidovici, Str. Capusneanu 37, Craiova bei Petrache Andreeșcu Söhne, Strada Lipsicani. 1872 25

## Otto Sarnisch

Bucarest Strada Academiei 41. Galatz Strada Portului 49.

vis-à-vis dem Ministerium des Innern.

Fabriks-Depot

sämmtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wasserschläuche.

Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren.

Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfsenftile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

**Feuerspritzen**

aus der renomirten Fabrik G. A. Jank, Leipzig, gegründet 1796. 1850 25

**Prima englische Leder-Riemen**

aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.

## Erzieherinnen, Gouvernanten.

Gesellschafterinnen, Kinderbonnen, Wirthschafterinnen und Kammerfrauen

welche wirklich gute und vortheilhafte Stellen wünschen, mögen sich vertrauensvoll an das

**Neue Plazirungs-Institut** wenden, welches sich des besten Rufes erfreut und billiger (auch betreffs der Pension) als alle anderen Institute ist.

Vorsteherin  
1996 10 frl. Götsche, Str. Mobei 14

ene Personen, welche die

## PILLEN

von Doctor

### DEHAUT

In Paris 814 223

können, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

**2 Fres. 50.**

## Pflege dein Antlitz.



Institut für Gesichts-Massage und Hautpflege

System Dr. Heint. Simons, Berlin

Representantin **JEANETTE GIURAN** Calea Grivitei 68. BUCAREST

Sprechstunden von 10-1 und 2-6 Uhr

## Ausverkauf

meiner alten als gut bekannten Weine

Rothwein von Golu Drincea	Jahrgang 1879	1 Liter Lei 2.50
	10 "	20-
Dragasener Weissweine	Jahrgang 1888	1 Liter Lei 1.80
	10 "	16.-
Dealu Mare Weisswein	Jahrgang 1879	1 Liter Lei 2.50
	10 "	20.-

Bei Einkauf von 5 Flaschen, Zusendung, in's Haus, die Flaschen werden mit 25 Bani berechnet.

Wiederverkäufer bekommen einen kleinen Rabatt.

624 89 **Friedrich Pildner, Calea Dudesii 128/130**

## Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Pflanzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Sars- u. Sulfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verlässlicher Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen.

Preis 45 und 80 Bani.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

En gros bei M. Stoenscu, Drogueria Centrala, Strada Academiei 2, Bucarest. 606 21

## Brennereileiter

Ungar, der eine höhere Fachschule absolvirt und schon in obiger Eigenschaft mit gutem Erfolge thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt feste Stellung Gef. Anträge richte man unter M. E. 19 an S. SIKRAY'S Anoncen-Expedition Budapest, Waiznerboulevard 33. 1264-2

## Ciu Buchhalter,

der französischen deutschen und rumänischen Correspondenz in Wort und Schrift mächtig, wünscht seine Stelle zu verändern Gef. Anfragen an d. Administ. d. Blattes unter „A. 60“, 1267 1

---

Wo kann man gute und billige Winterwaaren als unentbehrlichen Schutz gegen den hereintretenden Herbst und Winter finden?

Bei der wohlbekanntem Firma

### WOLF MIHALOVICI

(zum rothen Apfel) 514 58

CALEA VACARESCI No. 26 (Bazar)

ist ein großer Vorrath von:

Kleider-Stoffen von 90 bani bis 3 Lei per Meter, moderne Barchents in den schönsten Mustern, Cachemire Tratiban, Woll-Strümpfe und Handschuhe, Wollwäsche, System Dr. Jäger, Leinwand, Chiffons, Shirting, Vorhänge, Möbelstoffe, Tischzeug, Chenille-Decken, Stickerien und Spitzen, alles zu mäßigen Preisen!

---

„De Inchiriat“ Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagbl.“

## Pianos

aus der renomirten Fabrik **Gustav Adolf Ebach**, Barmen, gegründet 1794, sind mit Fabrikspreisen zu verkaufen bei

**A. Feldmann, Bukarest**

616 24 **20 Strada Decebal 20**

## Schwedische Verdichtungsleisten

(Bourrelets)

zur Verhütung des Zuges bei Thüren und Fenstern empfiehlt

1214 5 **M. HÖNICH**

**Tapeten-Niederlage**

Boulevard Elisabeta, (Palatul Bailor Eforiei)